



Uni-Report

13. Mai 1992 · Jahrgang 25 · Nr. 5

Stellenerlaß verschärft Verwaltungskrise

Interview mit Dr. Wolfgang Busch, Kanzler der Universität Frankfurt, über die Stellenpolitik der hessischen Landesregierung an den Universitäten

? Herr Busch, Ende Februar hat das Kabinett der hessischen Landesregierung einen Beschluß zur Stellenbewirtschaftung der hessischen Universitäten gefaßt. Dieser Beschluß, der inzwischen als Erlaß vorliegt, schreibt vor, jede dritte freiwerdende Stelle in der Verwaltung an den Bereich Lehre und Forschung abzugeben. Welche Konsequenzen hat dies für die Verwaltung der Universität Frankfurt?

► Die Verwaltung wird durch höhere Studentenzahlen genauso belastet wie die Fachbereiche auch. Die Belastungen, die auf die Wissenschaft zukommen, schlagen natürlich durch zur Verwaltung. Höhere Anforderungen an den Wissenschaftsbetrieb müssen ja verwaltet werden. Und wenn wir weniger Personal haben, können wir den Anforderungen des Wissenschaftsbetriebs bei weitem nicht so gut gerecht werden, wie wir das gerne möchten.

Ich will ein Beispiel nennen: Wir haben im Laufe der Zeit erheblich mehr Drittmittel bekommen. Dies ist gut so und wird auch von der Landesregierung propagiert. Drittmittel sind unter anderem ein Gradmesser für die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen. Also, auf der einen Seite haben wir mehr Drittmittel, auf der anderen aber bleibt der Personalbestand gleich oder sinkt sogar. Denn zu berücksichtigen ist noch, daß inzwischen die Arbeitszeitverkürzung greift. Die Arbeitszeitverkürzung an unserer Universität pro Person um 1,5 Stunden macht für die gesamte Zentralverwaltung inklusive Technik etwa 16 Personen aus. Diese fehlende Arbeitszeit kann nicht irgendwo in den Kleidern versteckt werden. Und wenn jetzt zusätzlich noch Kräfte fehlen, wird es immer dramatischer. Außerdem kommt ein gewisser Krankenstand hinzu — wie in jeder anderen Behörde auch. Das muß mitgeschluckt werden. Ein weiteres Problem ist die Ausstattung des Biozentrums. Sie wissen vielleicht, daß wir kurz vor Baubeginn vom Finanzminister ultimativ gefragt wurden, ob das Biozentrum ohne zusätzli-

ches Personal verwaltet werden könne. Da die Entscheidung ja oder nein sein mußte, haben wir natürlich ja gesagt, um nicht das gesamte Projekt zu gefährden. Inzwischen überlegen wir, wie das Biozentrum vor allem technisch versorgt werden kann. Wir haben daran gedacht, frei werdende Stellen in der Verwaltung dorthin umzusetzen, und zwar schon in einer Phase, in der das Biozentrum technisch entsteht. Wenn erst die Verkleidungen wieder an den Decken und den Wänden sind und man nicht mehr weiß, wo die Leitungen laufen, ist die Wartung eines solchen Gebäudes wesentlich schwerer, als wenn das Personal das Wachsen des Gebäudes hat sehen können.

? Das heißt aber doch, daß dieser Erlaß die Ausstattung des Biozentrums gefährdet. Denn

„Wir sind eben nur die Sonstigen“

— Ein Stimmungsbild —

„Wenn wir uns nicht organisieren, kümmert sich keiner um unsere Belange.“ Diese Aussage einer Dekanatssekretärin faßt die Unzufriedenheit vieler Sekretärinnen an der Universität zusammen. Sie fühlen sich häufig übergangen und beklagen vielfach, noch nicht einmal über Neuerungen, die sie betreffen, informiert zu werden. So wird stellenweise zur Selbsthilfe gegriffen, Gesetzestexte und Verlautbarungen werden kopiert und verteilt.

Doch auch Eigeninitiativen, wie zum Beispiel Anregung zur getrennten Altpapiersammlung, scheitern oft: „Die werden von den oberen Verwaltungsetagen einfach nicht aufgegriffen. Erst nach Monaten erhält man ein lapidares Ablehnungsschreiben“, beschwert sich eine Kollegin.

„Wir sind hier eben nur die ‚Sonstigen‘“, erklärt sich das eine andere. Übereinstimmend machen sie ein stark hierarchi-

beides kann die Universität wohl schlecht erbringen: einmal jede dritte frei werdende Stelle abzugeben und dann noch aus dem verbleibenden Restbestand zusätzlich etwas abzugeben?

► Wenn Sie sagen gefährdet, ist das noch freundlich formuliert. Dieser Erlaß verhindert die Ausstattung des Biozentrums. Beides gleichzeitig zu leisten, ist ausgeschlossen.

? Für die Arbeit der Verwaltung sehen Sie also nur negative Folgen. Bringen denn die Stellenumsetzungen wenigstens eine Entlastung für Forschung und Lehre? Das ist ja offenbar die Vorstellung des Ministeriums.

► Das bringt den Fachbereichen schon etwas. So ist es beispielsweise denkbar, eine Berufung zustande zu bringen, weil dem Pro-

sches Denken innerhalb der Verwaltung für diese Schwierigkeiten verantwortlich. „Keine Beachtung ab BAT V“, scheint die Devise zu sein. „Seit 1979, als ich hierherkam, hat sich der Stellenplan nicht geändert. Weder in den Gruppenangaben noch in der Bewertung“, berichtet eine universitätserfahrene Sekretärin. Eine ihrer Kolleginnen wünscht sich, leistungsgerechter bezahlt zu werden. „Wir haben praktisch keine Aufstiegschancen“, sagt sie. Weiterbildungsmöglichkeiten wahrzunehmen ist für viele sehr schwierig. Zum einen werden sie als „Privatvergnügen“ nicht in der Bezahlung berücksichtigt. Zum anderen sind viele Frauen durch ihre Rollen als Hausfrauen und Mütter mehrfach belastet.

Dies ist auch der Grund, weshalb an der Universität sehr viele hochqualifizierte Frauen in derart schlechtbezahlten Positionen arbeiten: Oft wurde eine verantwortungsreiche, gutbezahlte Stelle wegen der Familie



Kanzler Dr. Wolfgang Busch im Gespräch mit Pressereferentin Elisabeth Lutz. (Foto: Simone Humml)

fessor eine Sekretärinnenstelle, die er für seine Professur braucht, zugesagt werden kann. Nur, wenn der Professor hier ist, muß er feststellen, daß die allgemeine Verwaltung nicht so funktioniert, wie er sie eigentlich haben muß, damit er vernünftig arbeiten kann. Und solche Probleme sehen wir vor uns.

? Das heißt auf lange Sicht bringt dieser Erlaß auch den Fachbereichen nichts?

► Nein, diese Art der Problemlösung sicher nicht.

? Kommen wir zu einem anderen Thema: Bei dem Wort Verwaltung denken viele Menschen an einen schwerfälligen bürokratischen Apparat. Auch der Universitätsverwaltung wird dies immer wieder einmal vorgeworfen. Was sagen Sie zu solchen Anwürfen?

► Zunächst einmal: unsere Verwaltung ist sicher nicht besser und nicht schlechter als die übrigen Einrichtungen dieser Gesellschaft. Insgesamt liegen die Probleme daran, daß wir mit immer mehr Vorschriften überzogen werden, die ausgeführt werden müssen. Es gibt immer mehr Aufgaben, aber kein zusätzliches Personal. Hinzu kommt, wie ich schon sagte, die Verkürzung der Arbeitszeit. Außerdem mußten wir in den letzten Jahren bereits Stellen einsparen. Das führt dazu, daß wir nicht so leistungsfähig sind, wie wir eigentlich sein wollten. Aber wenn ich das allgemeine Geschimpfe über die Verwaltung höre, gehe ich senkrecht an die Decke. Das kann ich nicht ertragen. Denjenigen, die undifferenziert über den öffentlichen Dienst klagen, entgegne ich: Wann haben Sie das letzte Mal einen Handwerker gehabt? Sie überlegen kurz und erzählen mir dann fürchterliche Geschichten, die aber meiner Meinung nach auch wieder nur Ausnahmen in einem insgesamt funktionierenden Gewerbe sind. Wenn man Leistungen und Probleme hier und dort differenziert betrachtet, kommt man zu faireren Ergebnissen.

Fotsetzung des Interviews auf Seite 2

Saphir Robert

Haushaltsabteilung — Verwalten von Geld

Millionen auf Konten, selbst aber keinen Pfennig? Richtig, diesen Gegensatz vereint die Haushaltsabteilung. Wie das funktioniert, und was vor allem „Verwaltung“ heißt, sei hier beschrieben.

Ein paar Zahlen: In der Haushaltsabteilung werden 20 Mio. DM Einnahmen und 80 Mio. DM Ausgabenmittel verwaltet, wegen der festgelegten Zweckbestimmung zunächst getrennt nach Einnahme- und Ausgabearten. In Ausübung der Selbstverwaltung werden Haushaltsmittel an Fachbereiche, Institute... verteilt. Solch verteilte Mittel werden auf über 400 Konten verwaltet. Schließlich bestehen im Bereich Drittmittel über 1200 Konten. All diese Konten müssen belegen, wieviel Mittel für die/den einzelne/n verfügbar sind und ob sie/er noch „zahlungsfähig“ ist. Die bislang gestiegene Forschungsförderung Dritter zeigt in einigen Bereichen eine Verdoppelung des Ausgabevolumens innerhalb weniger Jahre mit der Folge, daß die Haushaltsabteilung weit mehr Konten verwaltet als vor Jahren.

Die Verwaltung der Mittel wäre problemlos, gäbe es nicht die verschiedensten Vorschriften, die eine ökonomische Arbeitsweise erschweren. Die deutsche Seele mit dem Wunsch, alles und auch noch die Ausnahmen zu regeln, muß sich im Haushalts-/Kassen-/Rechnungsbereich besonders wohl gefühlt haben. Das hat zur Folge, daß „ordnungsgemäße“ Verwaltungsarbeit schon deswegen Zeit kostet. Hier sitzt die Haushaltsabteilung nicht selten zwischen zwei Stühlen. Denn auf der anderen Seite möchten auch die „Kunden“ Zeit. Dazu gehören besonders Wissenschaftler, welche mit Engagement Drittmittel anwerben und feststellen müssen, daß dagegen die Verwendung gar nicht so leicht ist. Besonders bei Personalmangel kann nicht geliefert werden, was zu Recht beansprucht wird: Informationen und schnelle Auftragsabwicklung.

Dabei ist einiges unternommen worden. Vor drei Jahren wurde für die Mittelbewirtschaftung ein DV-System auf PC-Basis eingeführt. Da auf Landesebene schon 1980 einem anderen System der Vorzug gegeben wurde, waren die eigenen Vorstellungen nur mit erheblichem Aufwand realisierbar. Das vom Land favorisierte System wurde in anderen Universitäten nach immerhin neun Jahren installiert; in der Haushaltsabteilung konnte dagegen das PC-System nach schon einem halben Jahr in Betrieb genommen werden. Trotz aller Vorteile ist dadurch in manchen Bereichen lediglich der seit Jahren gestiegene Mehraufwand bewältigt worden, nicht aber der Service-Defizit. Viele in den Fachbereichen

wünschen daher weniger Verwaltungsaufwand. Die Haushaltsabteilung möchte das in eigenem Interesse auch. Doch hier beginnt das Problem, da der Umfang der Verwaltung letztlich von drei Faktoren abhängt: 1. Die umfangreichen rechtlichen Vorschriften geben der Haushaltsabteilung und den Fachbereichen denselben Verfahrensrahmen wie allen anderen Dienststellen des Landes. Das führt dazu, daß Materialbeschaffung und Rechnungsabgleichung nur bei Beachtung aller Bestimmungen reibungslos funktionieren. Zeitraubend ist auch für die Haushaltsabteilung, so manchen Vorgang mangels Vollständigkeit überarbeiten zu müssen. Die Änderung von Vorschriften ist wünschenswert, doch trotz aller Bemühungen oftmals nur in kleinen Schritten möglich und nicht immer erfolgreich. Eine Sonderstellung der Universitäten gibt es (noch) nicht. 2. Das Arbeitsvolumen, von den Rechtsgrundlagen schon vorgezeichnet, hat sich in den Jahren stetig erhöht. Dies ist bei der Mittelbeschaffung positiv, für die Haushaltsabteilung aber auch ein Arbeitsfaktor, der bei dann fehlender Kapazität nicht folgenlos aufgefangen werden kann. 3. Die Mitarbeiter/innen der Abteilung können beide Faktoren effizient nur bis zur Grenze des Machbaren bewältigen. Da darf auch nicht vergessen werden, daß die Arbeitszeitverkürzung vor Jahren nur die Arbeitszeit verkürzte, der Arbeitsumfang aber geblieben und gestiegen ist. Und neue Stellen stehen nicht nur auf der Wunschliste einer Abteilung.

Verwaltung von Millionen ohne eigenen Pfennig? Die Haushaltsabteilung wird weiterhin das Beste daraus machen. Den Service einer Bank zu bieten (da kann jeder im privaten Bereich sogar auswählen), wird wohl noch etwas dauern.

Volker Merkert

Stellenerlaß . . .

(Fortsetzung von Seite 1)

Wie sieht es denn aus, wenn jemand kündigt. Ist es leicht, eine qualifizierte Nachfolgerin oder einen Nachfolger zu finden?

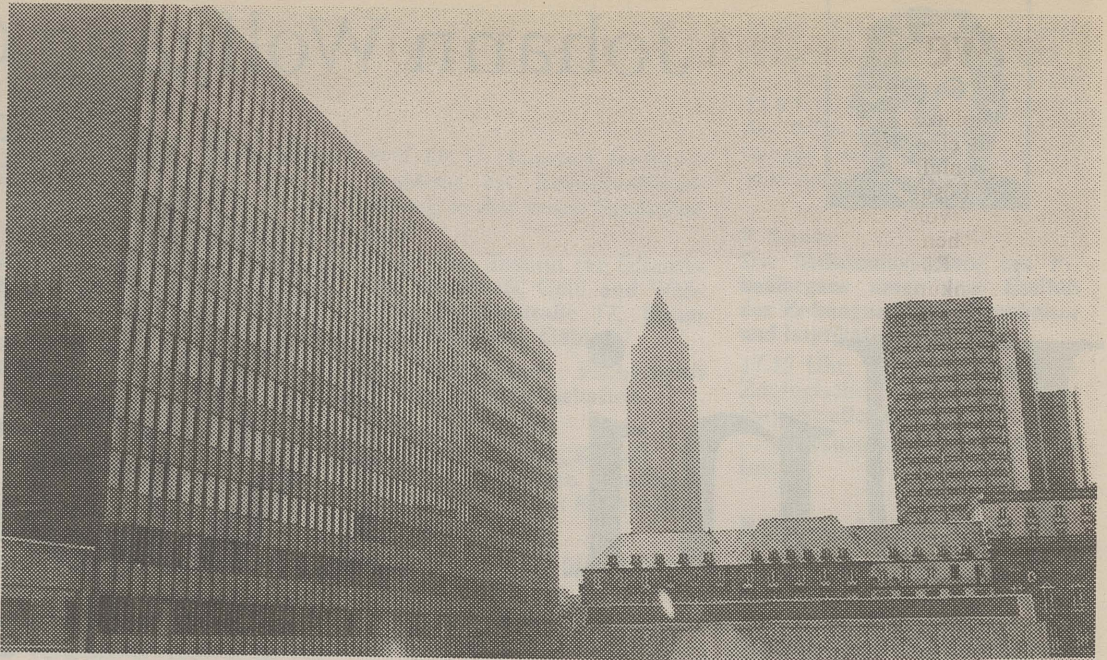
Nein, es ist sogar ausgesprochen schwer. Ich glaube nicht, daß es daran liegt, daß der Arbeitsplatz Universität nicht attraktiv wäre. Auch die Stadt mit ihrem kulturellen Angebot ist für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer interessant.

Sieht man sich aber die Einzelbedingungen derjenigen an, die hierher kommen wollen, dann sieht es anders aus.

Die Universität zahlt, wie der gesamte öffentliche Dienst auch, schlechter als die anderen Einrichtungen rundherum. Sie brauchen bloß einmal aus dem Fenster zu schauen, dann sehen Sie unsere Konkurrenten, also beispielsweise die Banken.

Für die nicht so gut Verdienenden ist es außerdem in Frankfurt fast nicht mehr möglich, eine Wohnung zu finden. Wir haben Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die 60 Kilometer oder noch mehr jeden Tag fahren, um zur Arbeit zu kommen.

Hinzu kommt der schlechte Sozialbereich. Wir haben beispielsweise keine Kantine für Angestellte und kein job-ticket. Seit



Die Skyline der Universität Frankfurt. Die bekannten Fassaden erinnern sofort an Studium, Lehre und Forschung. Dahinter arbeiten aber auch über 5000 Menschen — zwei Drittel davon Frauen — im Verwaltungs-, Dienstleistungs- und Klinikbereich. Sie bilden das „nichtwissenschaftliche Personal“ und sind mit 69 Prozent die größte Gruppe der Uni-Beschäftigten einschließlich Klinikum. Ohne Klinikum sind es ebenfalls noch stattliche 49 Prozent. Über die Hälfte (54,7 Prozent) des nichtwissenschaftlichen Personals arbeitet im mittleren Dienst. Hier ist auch der Frauenanteil mit über 80 Prozent am höchsten.

(Foto: Simone Humml)

Orientierungsseminar für Studierende und Berufseinsteiger

Bereits zum zweiten Mal findet am 26. Mai 1992 ein Orientierungsseminar für Studierende und Berufseinsteiger statt, das gemeinsam von der Zentralen Studienberatung der Johann Wolfgang Goethe-Universität und der Fresenius AG veranstaltet wird.

Viele Studierende der naturwissenschaftlichen aber auch der geisteswissenschaftlichen Fachbereiche überlegen sich angesichts der Arbeitsmarktsituation zunehmend, ob auch eine berufliche Tätigkeit im Bereich der Industrie für sie in Frage kommt. Um ihnen Ratschläge und Orientierungshilfen zu geben, berichten Mitarbeiter ver-

schiedener Tätigkeitsbereiche aus der Praxis heraus über die Arbeitsfelder, die die chemisch-pharmazeutische und medizintechnische Industrie bietet. Einen Schwerpunkt bilden Hinweise, welche Studienschwerpunkte und Zusatzqualifikationen beim beruflichen Einstieg in der Industrie hilfreich sind. Aus der Sicht der Personalleitung werden Tipps zur Bewerbung und zum Verhalten bei Auswahlgesprächen gegeben.

Ein zweiter Schwerpunkt liegt auf der Darstellung der Arbeitsmöglichkeiten in den wissenschaftlichen Abteilungen, Produktion und Qualitätskontrolle sowie in Vertrieb und Marketing. Die Referentinnen und Referenten stehen im Anschluß auch für Einzelgespräche und individuelle Beratungen zur Verfügung.

Mit dieser studien- und berufskundlichen Veranstaltung wollen die Zentrale Studienberatung der Universität und die Fresenius AG Studierenden aller Semester eine Hilfestellung bei der Berufswahl und beim erfolgreichen Berufseinstieg geben.

Das Seminar findet statt am Dienstag, dem 26. Mai 1992, 14.00 Uhr, in den Konferenzräumen im ersten Stock der Alten Mensa (Bockenheimer Landstraße 121–125 in Frankfurt/Main).

Ansprechpartner: Zentrale Studienberatung, Andreas Hänssig, 798 81 89; Fresenius AG: Dr. med. Matthias Brasser, 061 71 / 60 21 01. MB

UNI-REPORT

Zeitung der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt a. M. Herausgeber: Der Präsident der Universität Frankfurt am Main.

Redaktion: Reinhard Heisig, Elisabeth Lutz und Gerhard Bierwirth, Mitarbeit: Saphir Robert, Abteilung Öffentlichkeitsarbeit der Universität, Senckenberganlage 31, Postfach: 11 19 32, 6000 Frankfurt am Main 11, Telefon: (069) 7 98 - 25 31 oder 24 72, Telex: 4 13 932 unif d, Telefax (069) 7 98 - 85 30.

Druck: Druck- und Verlagshaus Frankfurt am Main GmbH, 6000 Frankfurt 1.

Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. Uni-Report erscheint alle zwei Wochen am Mittwoch mit Ausnahme der Semesterferien. Die Auflage von 15 000 Exemplaren wird an die Mitglieder der Universität Frankfurt am Main verteilt. Für unverlangt eingesandte Artikel und Fotos übernehmen wir keine Gewähr. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor.

In eigener Sache

Über die Arbeit
der Redaktion

Das Redaktionsteam des Uni-Reports hat das erste Semester gemeinsamer Arbeit hinter sich und startet ins Sommersemester. Unser ehrgeiziges Ziel: Der Uni-Report soll zu einer nach journalistischen Kriterien gestalteten Hochschulzeitung werden. Er soll Lesestoff für alle universitären Lesergruppen anbieten. Für die Redaktion heißt das vor allem, selbst Themen und Beiträge zu planen, unverlangt eingesandte Manuskripte zu beurteilen und zu bearbeiten und gegebenenfalls auch abzulehnen.

Das Themenspektrum im Uni-Report ist bereits vielfältiger geworden, über aktuelle Entwicklungen und Themen an der Uni wurde mehr berichtet — was auch von Leserinnen und Lesern positiv beurteilt wurde. Vermissen werden aber immer noch Berichte aus den Gremien der Selbstverwaltung, Neues aus hochschulpolitischen Institutionen auf Landes- und Bundesebene, Verwaltungsnachrichten. Die Redaktion arbeitet an der Entwicklung von Rubriken, um diesen Leserwünschen bald entsprechen zu können.

Der Uni-Report ist keine wissenschaftliche Fachzeitschrift und orientiert sich daher an eher allgemein gültigen Leserbedürfnissen und -gewohnheiten. Das bedeutet in der Regel: möglichst kurze und allgemein verständliche Beiträge zu bringen. Deshalb gehören insbesondere das Redigieren einschließlich Kürzen der eingehenden Manuskripte zu den Aufgaben der Redaktion. Für einige Autorinnen und Autoren des Uni-Reports ist dies eine ungewohnte Neuerung, die allermeisten kennen aber dieses „Geschäft“ durch ihre Veröffentlichungen bei anderen Zeitungen oder Verlagen.

Die Redaktion möchte dennoch nicht versäumen, darauf hinzuweisen, daß sie sich den Abdruck, die journalistische Bearbeitung und vor allem das Kürzen der eingehenden Manuskripte vorbehält.

Die Redaktion

Für ausländische Gastwissenschaftler und Austauschstudenten der Universität Frankfurt

Aussprache und Intonation in Einzelarbeit

Didaktisches Zentrum, Arbeitsbereich II „Deutsch als Fremdsprache“, Uni-Turm, I. Stock, R 134, Tel. 798-3867, Thomas Rogowski, SS: Mi 14-16

Umweltfreundliches Büro

Büroarbeitsplätze erscheinen zunächst als eine saubere Sache — trotzdem muß nicht alles gesund sein: Lösungsmittel, Ausdünstungen von Büromöbeln mit schädlichen Lasuren, Klimaanlage; Rückenschmerzen, Gelenkerkrankungen sind bekannt, Allergien sind auf dem Vormarsch und die Verursacher lassen sich nur schwer ausmachen.

Zum Glück hat sich schon manches geändert: Die Stiftung Warrentest hat viele wunde Punkte herausgefunden, und es hat sich erfreulicherweise ein *Herstellermarkt* entwickelt, wo man alternative Produkte kaufen kann — ich habe mehrere Angebote angefordert, die bei mir eingesehen werden können.

— Die herkömmlichen Filzstifte enthalten Formaldehyd, PVC, Cadmium, Diethylenglykol und Xylol — all das ist nicht gerade gesund, zumal auch noch die Plastikhülle weggeworfen werden muß. Hier bietet die Firma Oikos Trockentextmarkierer an: Der Schaft ist aus unlackiertem Holz, die Minen können ausgetauscht werden; das gleiche gilt für Kugelschreiber.

— Eine Frankfurter Firma (Endisch) hat als erste und wohl einzige Firma ein Angebot von Haft-Etiketten entwickelt, die einen Lösungsmittelfreien Kleber haben und aus Umweltpapier bestehen: Ich habe ein Angebot eingeholt; es kann bei mir eingesehen werden.

— Tipp-Ex und Kleber sind ein weiteres Thema, zu dem es inzwischen alternative Angebote gibt mit Wasser als Lösungsmittel — ich möchte Sie bitten, diese Angebote auch auszunutzen — sie sind allerdings teurer und manche Händler kaufen sie deswegen erst gar nicht ein.

— Inzwischen gibt es auch Farbbänder, wo ein Recycling möglich ist.

— Zum weißen Korrekturband: man kann es rückschleifen und es kann ein zweites Mal benutzt werden — da heißt es gibt weniger Plastikmüll.

Umweltschutzpapier wird sicher schon überall gekauft und benutzt. Ein Tip zum *sparsamen* Umgang mit Kopierpapier: wenn Sie von mindestens zwei Blättern Kopien für mehrere Mitarbeiter machen müssen, verkleinern Sie die zwei Blätter, so daß sie auf *ein* DIN-A4-Blatt passen — es ist noch ausreichend lesbar (ich habe das mit diesem Blatt gemacht). Das hat mehrere Vorteile: Erstens braucht man nur halb soviel Papier, zweitens füllen sich die Aktenordner nur halb so schnell beim Abheften.

Jetzt noch zum großen Thema Abfall: Im Büro fällt Abfall an — meist Papier —, sonst noch Farbbänder, Teebeutel, Plastikverpackungen. Zwei Abfallkörbe sollten dafür bereitstehen und das Papier in die *grüne Tonne* entleert werden. Manches kann wiederverwendet werden; z. B. könnten Briefumschläge im internen Gebrauch zweimal benutzt werden. Rückseiten von bedrucktem Papier sind als Notizpapier zu verwenden — all das machen Sie bereits.

Bei manchen Abfällen geraten Sie ins Überlegen. Dazu ein Beispiel, was jeden Tag vorkommt: Briefumschläge mit Sichtfenster. Wohin damit? Sie sind aus umweltfreundlichem Papier, könnten also zum Altpapier.

Wegen des Sichtfensters müssen wir unterscheiden
1. Sichtfenster aus Pergamin (sind leicht milchig und haben

fasrige Rißkanten) — kann ins Altpapier,

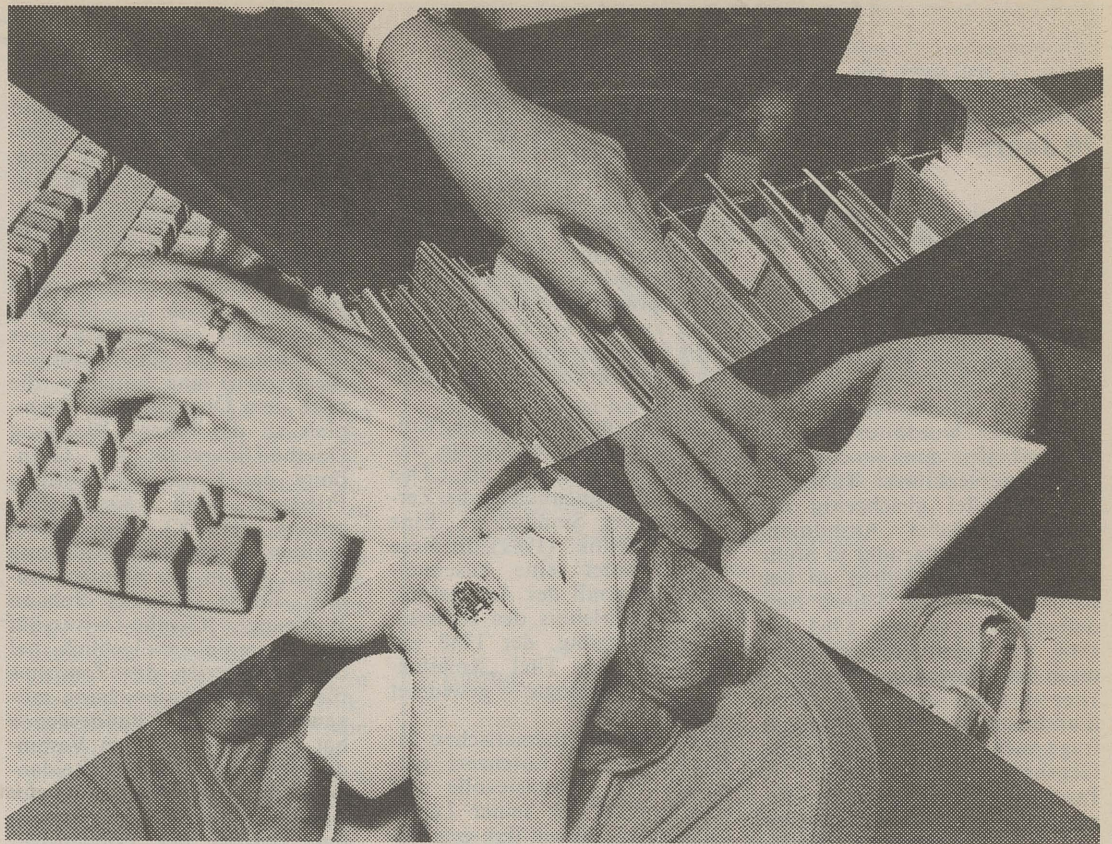
2. Sichtfenster aus Cellophan — muß bei der Recyclingfirma separiert werden, weil es sich nicht im Wasser löst. Bei der Herstellung fallen erhebliche Abwässer an mit giftigen Stoffen — also besser gar nicht erst kaufen und auch nicht zum Altpapier tun.

3. Sichtfenster mit Polystyrolfolie: Sie sind glatt und weich, müssen aber mühsam aus dem verwertbaren Papierbrei aussortiert werden — es verteuert die Aufbereitung. Da kann der restliche Briefumschlag noch so grau oder grün sein — der Umschlag darf bitte nicht ins Altpapier — oder Sie trennen die Fenster heraus.

Dies nur als ein Beispiel was — wohin?

Zum Thema Licht: Sie wissen, daß es Sparbirnen gibt. Sie lohnen sich überall da, wo nicht dauernd Licht an- und ausgeknipst wird, sondern das Licht oft länger brennt — also auch gerade im Winter. Es müssen nicht überall diese Birnen eingesetzt werden, zumal sie in der Anschaffung bei ca. 40,-DM liegen, aber sicher gibt es in jedem Büro ein paar Stellen, wo diese Birnen sinnvoll eingesetzt werden können. Damit ist erst einmal ein Anfang gemacht. Die andere sparsame Möglichkeit sind Neonröhren. Ihr Licht ist aber nicht angenehm: Auch da gibt es aber einen Fortschritt — Osram-BioLux-Leuchtstoffröhren sind am Tageslicht orientiert — also bei Neuanschaffung kaufen.

Monika Graßhoff



„Bitte eine typische Handbewegung“: Hände, die qualifizierten Mitarbeiterinnen gehören: den Sekretärinnen. (Fotos und Montage: Simone Humml)

Old Roots — New Seeds

Am 26. Februar 1992 unterzeichneten der Präsident der Johann Wolfgang Goethe-Universität, Prof. Dr. Klaus Ring, und am 9. März 1992 der Dekan der Graduate Faculty der New School for Social Research in New York, Alan Wolfe, ein Kooperationsprogramm. Dieses Programm, das den Austausch von sowohl HochschullehrerInnen als auch Studierenden vorsieht, erstreckt sich auf die jeweiligen Fachbereiche der Philosophie und der Wirtschafts-, Gesellschafts- und Geschichtswissenschaften.

Die New School for Social Research hat seit langem eine ganz besondere Beziehung zur europäischen und speziell zur deutschen Wissenschaft. Tatsächlich hat eine beträchtliche Anzahl von vertriebenen, darunter auch Frankfurter Hochschullehrern dazu beigetragen, in den 30er Jahren die „University in Exile“ zu gründen, aus der dann 1934 die Graduate Faculty wurde. Von den insgesamt während der NS-Zeit aus Deutschland emigrierten Wissenschaftlern sind schätzungsweise knapp die Hälfte in die USA gekommen, von denen rund ein Viertel, etwa 180 Personen, allein von der New School gerettet wurden.

Die Bedeutung dieser Institution für das Exil der deutschen Wissenschaft liegt jedoch nicht allein darin, daß hier die zahlenmäßig größte Gruppe vertriebener Hochschullehrer, darunter auch die in der sozialistischen Tradition stehenden deutschen Reformökonominnen, unterkommen konnte, sondern daß an ihr auch die in Deutschland beseitigten Traditionen kritischer Sozialforschung fortgesetzt werden konnten.

Die von den deutschen Wissenschaftlern dort konstruierte sozialwissenschaftliche Fakultät wurde im Laufe der folgenden Jahre zur größten ihrer Art in den Vereinigten Staaten, zudem mit einer internationalen Besetzung, die einzigartig im amerikanischen Hochschulsystem war.

Um die Lebendigkeit des europäisch-amerikanischen intellektuellen Austauschs an der Graduate Faculty zu erhalten, hat die New School for Social Research in den vergangenen Jahren mehrere Lehrstühle und Stipendien eingerichtet und verschiedene Kontakte mit deutschen Institutionen aufgenommen. Auch von der Frankfurter Universität konnten durch einen Heuss-Lehrstuhl verschiedene Hochschullehrer an der New School for Social Research lehren, darunter Prof. Karl-Otto Apel und Prof. Jürgen Habermas aus dem Fachbereich Philosophie und Prof. Bertram Schefold von den Wirtschaftswissenschaften. Die neue Partnerschaftvereinbarung stärkt und festigt diese bereits bestehenden Kontakte und schafft darüber hinaus die Möglichkeit des regulären Austauschs von HochschullehrerInnen und Studierenden zwischen den o.g. Fachbereichen.

Vorgesehen ist der Austausch von jährlich einem Hochschullehrer oder einer Hochschullehrerin für die Dauer von bis zu einem Semester und von bis zu fünf Studierenden, die an der jeweils anderen Universität ein oder zwei Semester studieren und an den regulären Lehrveranstaltungen teilnehmen sollen. Die New School for Social Research gewährt eine bis zu 50prozentige Reduzierung der Studiengebühren, die momentan 7450 Dollar pro Studienjahr be-

tragen. Es ist beabsichtigt, zur Deckung der Restkosten einen Stipendienantrag beim DAAD im Rahmen des „Integrierten Auslandsstudiums (IAS)“ zu stellen.

Seitens der Universität Frankfurt wird diese Partnerschaft von Prof. Ludwig von Friedeburg als Partnerschaftsbeauftragten betreut, der am Zustandekommen dieser neuen akademischen Zusammenarbeit maßgeblich beteiligt war.

Als Ansprechpartner stehen ihnen jedoch auch Herr Dr. Bierwirth und Frau Lenten in der Abteilung Öffentlichkeitsarbeit und Auslandsbeziehungen, Telefon 81 54 bzw. 27 56, zur Verfügung.

Lucia Lenten

Vertragserneuerung mit Vilnius

Der seit 1982 bestehende Partnerschaftsvertrag mit der Universität Vilnius wurde am 28. Februar 1992 durch den Rektor der Universität Vilnius, Prof. Dr. Rolandas Pavilionis, und den Präsidenten der Johann Wolfgang Goethe-Universität, Prof. Dr. Klaus Ring, in Frankfurt modifiziert und um weitere 6 Jahre verlängert.

Die langjährige Kooperation mit der Universität Vilnius hat sich von Anfang an auf ein breites Fächerspektrum im naturwissenschaftlichen und medizinischen Bereich bezogen. Zu erwähnen wäre hier besonders die Zusammenarbeit in den Bereichen Halbleiterphysik, Laserphysik, Biochemie, Mathematik und Herzchirurgie.

Das neue Kooperationsprogramm für die Jahre 1992–94 sieht den Austausch von Hochschullehrern, wissenschaftlichen Mitarbeitern und Studierenden vor. Gastdozenturen und kürzere Forschungsaufenthalte sind ebenso vorgesehen wie vier- bis zwölfmonatige Studienaufenthalte für fortgeschrittene Studierende. Die Finanzierung all dieser Aktivitäten geschieht zu einem Teil aus der Bereitstellung von Geldern aus den universitären zentralen Mitteln für Auslandsbeziehungen, darüber hinaus aus Zuschüssen des DAAD und Mitteln der Europakomponente des Bund-Länder-Programms II.

LL

ICH SUCHE SIE



wenn Sie im Bürosektor tätig werden wollen.

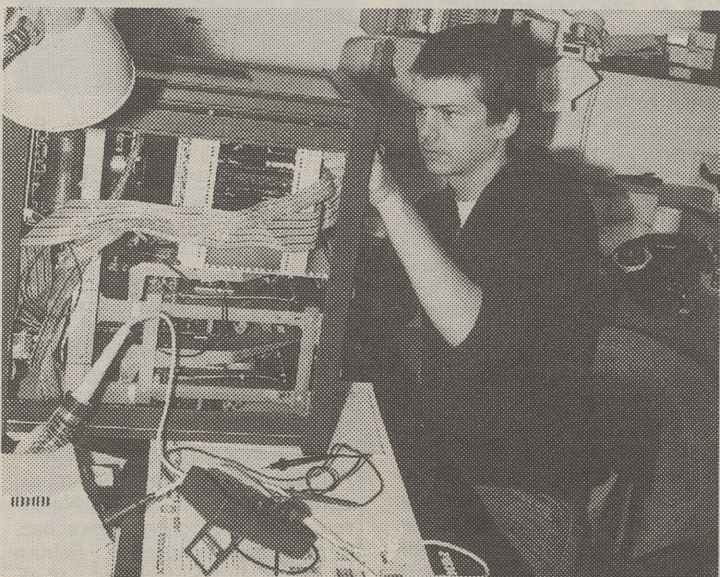
Bitte rufen Sie mich an.

0 69 / 28 88 05

ruth ahrens gerstner

RG zeitarbeit

Töngesgasse 39,
6000 Frankfurt / Main 1

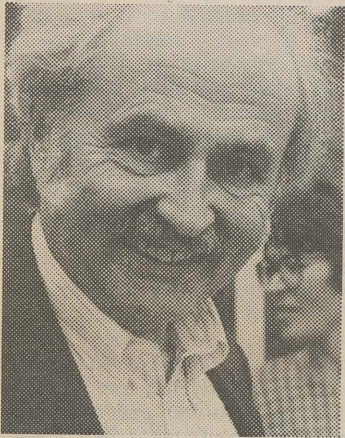


An der Universität gibt es eine Vielzahl von Berufen. Alle tragen dazu bei, daß der Betrieb läuft. Auch die Elektrotechniker sind in jedem Fachbereich unentbehrlich. Lars Stypa, Elektrotechniker am Fachbereich Biologie, greift gerade in das Innere eines Computers, um ein defektes Teil auszuwechseln. (Foto: Simone Humml)

Personalien

Alfred Lorenzer
70 Jahre

Bereits sein Ausbildungsweg und die ersten Stationen seines Berufslebens zeigen, daß die akademisch verfestigten Fächergrenzen für ihn keine Hemmschwellen waren: Kurz nach Aufnahme eines Architekturstudiums wechselte Alfred Lorenzer zur Medizin. Von Eugen Kretschmer wurde er promoviert, arbeitete dann an der Universitätsnervenklinik Tübingen und durchlief gleichzeitig die psychoanalytische Ausbildung bei Felix Schottlaender in Stuttgart. Nach drei Jahren an der psychosomatischen Klinik Heidelberg war er von 1963 bis 1969 am Sigmund-Freud-Institut in Frankfurt tätig. Hier entstand auch seine Habilitationsschrift. Für die Grundfrage nach Eigentümlichkeit von Gegenstand und Verfahren der Psychoanalyse suchte er Bezugspunkte in der Philosophie und Soziologie (der vorübergehend enge Diskussionszusam-



menhang mit Jürgen Habermas wird in beider Habilitationsschriften deutlich), und wollte zugleich den Physiologen Freud rehabilitieren, dessen biologische Triebtheorie von ihrer Gesellschaftsblindheit befreien. Der Freudsche Biologismus sollte der Erkenntnis des historisch-gesellschaftlichen Werdens der Menschen geöffnet werden.

Nach seiner Habilitation und einer vorübergehenden Tätigkeit an der Universität Frankfurt nahm Alfred Lorenzer 1971 einen Ruf an den Fachbereich Psychologie der Universität Bremen an. Vier Jahre später kehrte er nach Frankfurt zurück und übernahm als Mediziner und Psychoanalytiker die Professur für Sozialisation und Sozialpsychologie. Gleichzeitig war er als Lehranalytiker der Deutschen Psychoanalytischen Vereinigung tätig. Inhaltlich rückte die Analyse der Subjektivität im Verhältnis zur Gesellschaft immer stärker ins Zentrum seines Interesses. Befaßte sich „Spracherstörung und Rekonstruktion“ (1970) vor allem mit dem therapeutischen Aspekt der Psychoanalyse, so wurde in „Zur Begründung einer materialistischen Sozialisationstheorie“ (1972) ausdrücklich die Konstitution der Subjektivität untersucht, die „Sozialität der Natur“ und die „Natürlichkeit des Sozialen“ sowie die gesellschaftliche Formbestimmung der Sozialisation als „systematisch gebrochene Praxis“ betrachtet. Der Versuch, Psychoanalyse weder in ihrer therapeutischen Praxis noch in ihrem beschränkten Blick auf Familienkonstellationen aufgehen zu lassen, zeigt sich auch in der Arbeit, die sich mit der Metapsychologie der Psychoanalyse auseinandersetzt: „Die Wahrheit der psychoanaly-

tischen Erkenntnis“ (1974). Psychoanalyse ist in der Rekonstruktion Alfred Lorenzers weder reine Naturwissenschaft noch reine Geisteswissenschaft, ihr Gegenstand ist weder auf physiologische Prozesse rückführbar noch ausschließlich sozial geprägt. Um beide Perspektiven zusammenzubringen, entwirft Lorenzer eine Metatheorie der Konstitution von Subjektivität.

Wie eine materialistische Kulturanalyse aussehen könnte, das entwickelt Lorenzer in „Das Konzil der Buchhalter, die Zerstörung der Sinnlichkeit. Eine Religionskritik“ (1981). In diese Arbeit findet seine Auseinandersetzung mit der Architektur, mit dem Erlebnis des Raumes, wieder Eingang, der 1968 ein Band mit dem Titel „Architektur als Ideologie“ gewidmet war.

Der Breite des thematischen Interesses Alfred Lorenzers entsprach die phantasievolle und unorthodoxe Art seiner Lehre. Diejenigen, die mit ihm gearbeitet haben, verdanken ihm und seiner offenen Art viele Anregungen und zugleich den freien Rahmen, der Platz für eigene Interessen und Entdeckungen ließ.

Bis zu seiner Emeritierung vor zwei Jahren hat Alfred Lorenzer die Professur Fachbereich Gesellschaftswissenschaften innegehabt. Eine plötzliche, schwere Krankheit hat ihn daran gehindert, seine Forschungstätigkeit bruchlos über die Emeritierung hinaus fortzusetzen. Am 8. April 1992 ist Alfred Lorenzer 70 Jahre alt geworden.

Sigrid Scheifele
Martin Karlson

Ernst-Otto Czempiel
65 Jahre

Ursprünglich hatte er Dolmetscher werden wollen — und obwohl Ernst-Otto Czempiel beruflich schnell einen anderen Weg einschlug, ist er dem Metier treu geblieben: den internationalen Beziehungen. Hier ist „E. O.“ im Verlaufe einer 26jährigen Tätigkeit als Hochschul-lehrer zu einer zentralen Gestalt der Lehre und Forschung geworden, und das Kürzel seines Vornamens steht in der Bundesrepublik wie auch im Ausland für einen Wissenschaftler, der sich als Vertreter dieses Bereichs der deutschen Politikwissenschaft des höchsten Bekanntheitsgrades und der größten Beachtung erfreut. (Für die Bundesrepublik wurde dies sogar in einer wissenschaftlichen Umfrage ermittelt.)

Czempiel studierte Neuere Geschichte, Anglistik und Philosophie in Berlin und Mainz und begann seine akademische Karriere im Lehr- und Forschungsbereich Internationale Beziehungen nach einer eher komparatistisch ausgerichteten Dissertation über die Frankreich-Politik des Wilhelminischen Reiches mit einer Habilitation zur amerikanischen Außen- und Sicherheitspolitik 1945—49, die während seiner Assistentenzeit bei Eugen Kogon in Darmstadt entstand. Diese Arbeit wurde von ihrem Ansatz her für Czempiel zum Programm: Wie in der Habilitation, so verband Czempiel in allen folgenden Arbeiten die Recherche mit der Theoriebildung, wobei es ihm besonders um die Wechselwirkungen zwischen internen und externen Bestimmungsfaktoren der Außenpolitik und den Wandel der Interaktionsmuster auf internationaler Ebene (in Richtung auf

friedliche Konfliktregelung und eine Institutionalisierung internationaler Kooperation) ging. Czempiel gehört mit diesem Ansatz zu den Pionieren der Friedens- und Konfliktforschung in der Bundesrepublik.

Noch während seiner ersten Professur in Marburg (1966—70) entwickelte er (zusammen mit seinen dortigen Assistenten) eine Initiative, die nach dem Überwechseln Czempiels an die Johann Wolfgang Goethe-Universität zur Gründung der Hessischen Stiftung Friedens- und Konfliktforschung (HSFK), der bisher größten Forschungseinrichtung dieser Art in der Bundesrepublik, führte. An der Johann Wolfgang Goethe-Universität hat Czempiel maßgeblich bei der Einrichtung des Zentrums für Nordamerikaforschung mitgewirkt. Auch auf Bundesebene hat er insbesondere in Verbindung mit der DFG entscheidende Beiträge zur Förderung der Internationalen Beziehungen und speziell der Friedensforschung geleistet.

Czempiel ist Frankfurt treu geblieben. Diese kantische Ortsfestigkeit verbindet sich mit einem um so größeren Spürsinn für weltpolitisch relevante Fragen. Dies zeigen erneut seine beiden jüngsten, viel beachteten Veröffentlichungen „Machtprobe“ (zum amerikanisch-sowjetischen Verhältnis in den 80er Jahren) und „Weltpolitik im Umbruch“ (zur Entwicklung des internationalen Systems nach dem Ende des Ost-West-Konflikts).

Lothar Brock

Walter Fabian
gestorben

Am 15. Februar verstarb der langjährige Honorarprofessor für Erwachsenenbildung, der Publizist, Gewerkschafter und Pazifist Walter Fabian. Fabian, der 1960 mit einem Lehrauftrag für Pädagogik und Erwachsenenbildung an der ehemaligen Hochschule für Lehrerbildung der Frankfurter Universität seine wissenschaftliche Lehrtätigkeit begann, wurde 1966 zum Honorarprofessor ernannt.

Fabian stammte aus einer bürgerlichen Familie des Berliner Judentums. Und den Geist, den diese Minderheit für die Stadt und die Welt repräsentierte, gab seine Persönlichkeit symbolhaft wider.

Nach dem Besuch des renommierten Charlottenburger Mommsen-Gymnasiums studierte er zwischen 1920 und 1924 an den Universitäten Berlin, Freiburg, Leipzig und Gießen Pädagogik, Nationalökonomie und Geschichte. Fabian gehörte zu der Generation, die durch den 1. Weltkrieg existentiell geprägt wurde. Seine pazifistische Überzeugung hat er hier gewonnen und behielt sie sein Leben lang unwandelbar und kämpferisch bei.

Dies zeigte sich bereits 1919, als er im Amt des Vorsitzenden des Berliner „Zentralen Schülerausschusses“ den preußischen Kultusminister Hänisch überzeugte, die bellizistischen Sedan-Feiern in den Schulen zu verbieten. Seine ethischen Grundlagen für Friedensfähigkeit und Völker-versöhnung dokumentieren sich beispielhaft in seiner 1924 bei August Messer in Gießen eingereichten Dissertation „Das Problem von Autorität und Freiheit bei Friedrich Wilhelm Foerster“ sowie in den 1920 und 1925 erschienenen Schriften „Handbuch der Friedensbewegung“

HALLO STUDENTEN !!!

... Klausuren vorbei?
... Die Kasse leer?

Dann kommt schnell zu uns. DENN, wir haben sie ...

die tollen Jobs für die Semesterferien.
... oder auch für's ganze Jahr.

Wir verwandeln Eure Zeit in bares Geld.

Was Ihr braucht, um bei uns arbeiten zu können?
Nur Schreibmaschinen- und/oder PC-Kenntnisse. Eine kaufmännische Ausbildung wäre natürlich noch besser.

Ruft uns einfach an !!!

S/&/P-Zeitarbeit, Tel. 0 69 / 23 32 43

und „Die Kriegsschuldfrage“ (reprint 1985).

Nach seinem Studium arbeitete Fabian als Verlagslektor, Journalist und Erwachsenenbildner. Vor allem seine Tätigkeit als Redakteur bei der „Chemnitzer Volksstimme“, in der Arbeiterbildung und an Volkshochschulen prägten seine politischen und pädagogischen Erfahrungen. Von 1924 bis 1931 gehörte er der SPD an und wechselte 1931 aus Protest gegen die Haltung der SPD zur Reichswehrpolitik zur SAP.

1935 wurde Fabian zur Emigration über Prag nach Frankreich gezwungen, wo er der Auslandszentrale der SAP in Paris angehörte. Nach dem Kriegsausbruch folgte bis 1940 eine Internierungszeit in Nordafrika, danach ein Aufenthalt in der unbesetzten Zone „Vichy-Frankreich“. 1942 flüchtete er mit seiner Familie in die Schweiz, wo er bis 1957 lebte und publizistisch wie als Übersetzer u. a. der Werke von Hugo, Baudelaire, Rolland, Mauriac, Mauris und Tarlé hervortrat.



Nach 1945 beteiligte sich Fabian frühzeitig durch eine intensive Vortragstätigkeit für die Amerika-Häuser und die Volkshochschulen am geistigen Neuaufbau Deutschlands.

Von 1957 bis 1970 machte Fabian als Chefredakteur die theoretische und kulturpolitische Zeitschrift „Gewerkschaftliche Monatshefte“ zu einem weit über die Grenzen der Gewerkschaft hinauswirkenden Presseorgan.

An der Frankfurter Universität widmete sich der zu den Nestoren der deutschen Erwachsenenbildung gehörende Fabian in Lehre und Forschung vor allem der Geschichte der Erwachsenenbildung, ihrer internationalen und vergleichenden Bezüge wie einer institutionenorientierten Vermittlung.

Sein Freund Walter Jens hat in einem Beitrag der Zeitschrift „Literatur in Köln“, der zum 80. Geburtstag Fabians erschien, seine Persönlichkeit, die viele seiner Frankfurter Schüler so erfahren haben, wie folgt beschrieben: „Da tritt ein bescheidener Mann auf, sehr leise und sanft, der über jene Tugend verfügt, die einmal den besonderen Vorzug eines ‚Linken‘ ausmachte: Verletzlichkeit, Zartheit, dazu Urbanität, die sich im freundlichen Zuhören und höflichen Geltenlassen bewährt.“

Detlef Oppermann

Buchbesprechung

Hochschulabsolventinnen brauchen viel Glück bei der Jobsuche. Der Wunsch, diesem Glück ein wenig nachzuhelfen, ist verständlich. Hier ein verlockendes Angebot:

Jürgen Hesse/Hans Christian Schrader: **Bewerbungsstrategien für Hochschulabsolventen**, Frankfurt, Eichborn-Verlag, 1992, 175 Seiten, DM 20,—

Wer allerdings, wie ich, das Buch von hinten zu lesen anfängt, wird enttäuscht: Nur Plattitüden. Wer mit der ersten Seite anfängt, wird auch frustriert: Die Autoren kommen zu langsam zur Sache.

Der Mittelteil entschädigt dann aber wieder ein wenig mit praktischen Hinweisen zur Abfassung von Bewerbungsschreiben, Lebensläufen und dem angemessenen Verhalten in Auswahlinterviews.

Die auf das studentische Zielpublikum abgestellte „flotte Schreibe“ ist nicht jedermanns Sache. Die dem Buch zugrunde liegenden Prämissen sicher auch nicht: Bewerbung ist Anpassung, ist Initiationsritual fürs wirkliche Leben. Oder: Das ganze Leben ist eine einzige Bewerbung, wer sich nicht rechtzeitig darauf vorbereitet, den bestraft der Personalchef. Die diversen checklists, die Hinweise zur Körpersprache und die Insider-Kenntnisse über mehr oder weniger gemeine Auswahlgespräche weisen die Autoren als Spezialisten aus. Die im Buch dick aufgetragene Eigenwerbung wäre wirklich nicht nötig gewesen. Eine auf die Hälfte reduzierte und entsprechend billigere Broschüre ohne all die Selbstverständlichkeiten und das quasi-philosophische Brimborium hätte ihnen sicher mehr Ehre gemacht und den HochschulabsolventInnen den gleichen Nutzen gebracht. Gerhard Bierwirth

Stiftungs-Gastprofessuren

Friedrich Merz-Stiftungsgastprofessur an namhafte dänische Wissenschaftler

Die diesjährige Friedrich Merz-Stiftungsgastprofessur geht an zwei namhafte dänische Wissenschaftler der Königlich-Dänischen Pharmazeutischen Fakultät zu Kopenhagen: Professor Povl Krosgaard-Larsen und Dr. Ulf Madsen aus der Arbeitsgruppe von Krosgaard-Larsen. Ab Anfang Mai wird Dr. Madsen zwei Monate lang Gast sein am Institut für Pharmazeutische Chemie der Universität Frankfurt.

Dr. Madsen ist medizinischer Chemiker mit dem besonderen Interessengebiet der Erforschung der Physiologie und Pathophysiologie der Aminosäure-neurotransmitter Glutamat und Gamma-Aminobuttersäure im Gehirn. Lernen und Gedächtnisfunktion werden entscheidend von der Aminosäure Glutamat gesteuert. Auch die Kommunikation zwischen Nervenzellen im Großhirn ist ohne sie unmöglich. Wie wichtig diese physiologischen Funktionen sind, wird immer dann besonders deutlich, wenn sie pathologisch gestört sind. Bei der Alzheimer Krankheit beispielsweise, die nach wie vor Gegenstand intensiver Forschung ist, sind mit fortschreitendem Verlust der Großhirnfunktion Gedächtnisbildung und Lernen entscheidend vermindert. Gleichzeitig zeigt sich, daß die Nachrichtenübertragung im Gehirn über Glutamat defekt ist. Im Gehirn verstorbener Alzheimer Patienten konnte durch moderne radiochemische Verfahren festgestellt werden, daß die für die Erkennung des Glutamat-Signals verantwortlichen Rezeptoren drastisch vermindert sind. Forschungsergebnisse deuten zunehmend darauf hin, daß Glutamat eine Schlüsselrolle bei der Entstehung der Alzheimer Krankheit spielt. Dies gilt auch für andere neurodegenerative Erkrankungen, wie beispielsweise Parkinsonsche Krankheit oder Zustände nach Schlaganfall.

Die Erkenntnisse über die duale Rolle von Glutamat (exzitatorischer Neurotransmitter

und Exzitotoxin) lassen erstmals die Hoffnung aufkommen, neurodegenerative Erkrankungen nicht nur auf der symptomatischen Ebene zu therapieren, sondern das Fortschreiten der Erkrankung zu stoppen. Darauf konzentrieren sich die Forschungsanstrengungen von Dr. Madsen und der Arbeitsgruppe von Professor Krosgaard-Larsen: Durch gezielte Abwandlung der natürlichen Aminosäure Glutamat ist es gelungen, Rezeptoren für Glutamat zu charakterisieren und ihnen unterschiedliche physiologische und pathologische Funktionen zuzuschreiben. Dies ist eine notwendige Voraussetzung für die Entwicklung potentieller Medikamente.

An der Universität Kopenhagen wurden daher chemisch-synthetische und biologisch-medizinische Forschungsansätze integriert und zum Studieninhalt fortgeschrittener Pharmazie-Studenten gemacht. Über dieses medizinisch-chemische Aufbaustudium wird Dr. Madsen während seines Aufenthaltes in Frankfurt ebenfalls informieren. Abgeschlossen wird sein Forschungsaufenthalt mit einem eintägigen Symposium am 19. November 1992, zu dem namhafte Wissenschaftler nach Frankfurt eingeladen werden. Diskutiert wird dann über den aktuellen Forschungsstand zur Synthese, Funktion und zum therapeutischen Einsatz von Glutamat-ähnlichen Verbindungen. UR

Sammet-Gastprofessur für W. Clark Still

Dr. W. Clark Still, Professor für Chemie an der berühmten Columbia University in New York, nimmt im Sommersemester 1992 die Rolf-Sammet-Gastprofessur der Hoechst AG im Fachbereich Chemie der Frankfurter Universität wahr. In acht Vorlesungen über „Molecular Recognition and Modeling“ werden Studenten und Hochschullehrer aus der Chemie mit neueren Entwicklungen auf dem Gebiet der computerunterstützten Simulation strukturell komplexer Moleküle der Organischen und Bioorganischen Chemie vertraut gemacht.

Die Vorlesungen finden statt: 15. und 29. Mai um 16.15 Uhr, 19., 22., 26. und 29. Mai sowie 2. Juni um 9.15 Uhr im Hörsaal 1 der Chemischen Institute, Niederursel.

Die Eigenschaften organischer Moleküle kann man nur verstehen, gezielt verändern und geplant verbessern, wenn man die dreidimensionale Struktur dieser Moleküle, d. h. die räumliche Anordnung der in ihnen enthaltenen Atome, sowie die ihnen eigene potentielle Energie genau kennt. Die Wirkung bioorganischer Übermoleküle zu verstehen und in gewünschter Richtung zu beeinflussen, setzt voraus, daß man um die selektive Wechselwirkung zwischen den an diesen Übermolekülen beteiligten Molekülen weiß. Dieses Wissen gewinnt man in der Regel durch Röntgenstrukturanalyse und Magnetische Kernspinresonanz-Spektroskopie. Derartige Untersuchungen setzen allerdings voraus, daß man die in Frage stehenden Moleküle und Übermoleküle zur Verfügung hat. Durch computerunterstützte Simulation lassen sich sogar solche Moleküle und Übermoleküle, die bislang weder im Verlauf der materiellen Evolution noch in den Laboratorien der Molekülarchitekturen synthetisiert worden sind, auf dem Bildschirm sichtbar machen, ganz nach Wunsch strukturell verändern und energetisch, d. h. nach ihren Aussichten, über längere Zeitspannen als diskrete Spezies zu existieren, bestimmen. Was man hierzu braucht, sind umfangreiche Softwaresysteme, mit denen sich die Struktur und potentielle Energie organischer und bioorganischer Moleküle berechnen läßt, die möglichst benutzerfreundlich sind und mit Hilfe leistungsstarker Rechner die räumliche Visualisierung der gewonnenen Ergebnisse durch mehrfarbige Computergraphik zulassen.

Prof. Still hat ein integriertes Computerprogramm-System entwickelt, das seit Jahren weltweit eingesetzt, ständig erweitert und auch im hiesigen Institut für Organische Chemie mit großem Nutzen verwendet wird. Stills Stärke liegt darin, daß er mit dieser Entwicklung ein Instrumentarium geschaffen hat, das ihn zuverlässig zu Syntheseleistungen führte, die so ungewöhnlich sind, daß sie auch ohne Berücksichtigung seiner methodischen Beiträge zum computerunterstützten Moleküldesign genügen würden, ihm einen vorderen Platz in der Reihe der prominenten Synthetiker zu sichern.

Dieses einzigartige Wechselspiel von der Pragmatik eines Sythetikers und der Programmatik eines Moleküldesigners und Clark Stills bekannte Fähigkeit, angestellte Überlegungen und erzielte Ergebnisse einem Auditorium anschaulich und faszinierend darzustellen, werden ihm einen vollen Hörsaal und den dort Mitdenkenden eine wertvolle Bereicherung sein.

Gerhard Quinkert

Gastprofessor Friedrich K. Juenger

In diesem Sommersemester lehrt im Fachbereich Rechtswissenschaft Prof. Friedrich K. Juenger von der University of California in Davis (USA) als Gastprofessor und Lehrstuhlvertreter. Die Gastprofessur wird finanziert von der Thysen-Stiftung. Prof. Juenger wurde 1930 in

Hiermit möchten wir auf eine Veranstaltungsreihe im Rahmen der Weiterbildung des Personals hinweisen, die sicherlich für viele Angestellte der Universität besonders informativ und aufschlußreich ist und für die es in allen Einzelveranstaltungen noch freie Plätze gibt:

Ausländische Gastlehrende an der Universität Frankfurt

In dieser ersten Reihe ist es uns gelungen, ausländische Gastlehrende aus östlichen Ländern zu gewinnen, die über die derzeitige Situation oder über die Entwicklungen der letzten Jahre in ihren Heimatländern berichten und für Fragen zur Verfügung stehen.

Vortrag: Informationen über Georgien

Referent: Herr David Achwedliani
Termin: Donnerstag, 21. Mai 1992, von 14 bis 16 Uhr
Ort: Turm, 2. Stock, Raum 233

Vortrag: Die nationale und sprachliche Situation in der CSFR

Referent: Herr Premysr Adamec
Termin: Mittwoch, 3. Juni 1992, von 10 bis 12 Uhr
Ort: Turm, 2. Stock, Raum 233

Vortrag: Rumänien in der Literatur und Heute

Referentin: Frau Dr. Matilia Rudareanu
Termin: Dienstag, 23. Juni 1992, von 9 bis 11 Uhr
Ort: Turm, 2. Stock, Raum 233

Vortrag: Die Ukraine in der Geschichte und Heute

Referent: Herr Dr. Bogdan Kovtyk
Termin: Freitag, 26. Juni 1992, von 10 bis 12 Uhr
Ort: Turm, 2. Stock, Raum 233

! Informationen und Anmeldungen unter Hausapparat 2192 !

Frankfurt geboren, hat hier sein juristisches Studium absolviert und sodann in den USA die amerikanische juristische Ausbildung erhalten (LL.M., Michigan; J.D., Columbia). Nach einigen Jahren Anwaltsstätigkeit in großen amerikanisch-internationalen Kanzleien ist er seit 1966 als Universitätsprofessor tätig, seit 1976 an der Law School der University of California in Davis.

Der Schwerpunkt seiner Interessen liegt im Internationalen Privatrecht. Hier ist Prof. Juenger hervorgetreten mit feuriger und durchdringender Kritik an einflussreichen amerikanischen Theorien internationalen Privatrechts, welche den internationalen und den privatrechtlichen Aspekt dieses Rechtsgebiets zurücktreten lassen hinter eine inneramerikanische und auf Staatsinteressen gerichtete Perspektive. Ebenso hat er fundierte und provokative Kritik an der in Deutschland herrschenden Lehre vom abstrakten Verweisungskarakter der Rechtskollisionsnormen vorgetragen. Prof. Juenger lehrt häufig im Ausland und ist Gast auf internationalen Akademien. In Deutschland ist er zu längeren Forschungsaufhalten und mehrfach als Gastprofessor gewesen. In seiner eigenen Universität hat er den „Distinguished Teaching Award“ erhalten. Er ist Präsident der American Association for the Compa-

native Study of Law und Mitglied des American Law Institute.

In Frankfurt hat Prof. Juenger diesem Semester den Unterricht im Internationalen Privatrecht übernommen, außerdem eine Lehrveranstaltung zu internationalen Problemen des Gesellschaftsrechts. Der Fachbereich hat in ihm einen Gast gewonnen, der einen Namen dafür hat, das internationale Privatrecht mit frischen Ideen zu versorgen. FI.

Öffentlicher Vortrag

Professor Raymond Plant (Department of Politics, University of Southampton; Politikberater der Labour Party) hält einen Vortrag zum Thema „Constitutional and Electoral Reform in Britain“. Die öffentliche Veranstaltung ist am Dienstag, 26. Mai 1992, um 19.00 Uhr im Hörsaal 7, Hörsaalgebäude Ecke Mertonstraße/Gräfstraße. Diese Veranstaltung wird im Rahmen der Partnerschaft mit der Universität Southampton von der Wissenschaftlichen Betriebseinheit Produktion/Sozialstruktur (Professor Esser) zusammen mit der Deutsch-Englischen Gesellschaft e. V. durchgeführt. UR

Der Fachbereich Biochemie, Pharmazie und Lebensmittelchemie der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main lädt ein zur Vorlesungsreihe im Rahmen der „Friedrich Merz-Stiftungsgastprofessur 1992“ von Dr. Ulf Madsen, PharmaBiotec Research Center, Royal Danish School of Pharmacy Department of Organic Chemistry, Copenhagen, über

„Excitatorische Aminosäuren“

- 13/5 1. Excitatory amino acids — Neurotransmitters and excitotoxins. Relations to neurodegenerative disorders.
- 27/5 2. Classification of excitatory amino acid receptors and design of selective ligands using the lead-structure Ibotenic acid.
- 3/6 3. NMDA receptors. Structure-activity studies on agonists and antagonists.
- 10/6 4. AMPA receptor agonists — Structure-activity studies.
- 17/6 5. Non-NMDA receptor antagonists — Neuroprotective agents.
- 14/6 6. Stereochemical studies on ligands for excitatory amino acids.
- 24/6 A Medicinal chemistry — Interdisciplinary research.
- 30/6 B Structure-activity studies on excitatory amino acids. A medicinal chemistry project.

Die Vorlesungen (1—6) werden im Kleinen Hörsaal des Instituts für Pharmazeutische Chemie, Georg-Voigt-Str. 14, jeweils um 17.00 s.t. gehalten.

Die Vorlesungen A und B finden am Pharmakologischen Institut für Naturwissenschaftler (Klinikum, Gebäude 75 A) jeweils um 17.00 s.t. statt.

Im Rahmen der Rolf Sammet-Stiftungs-Gastprofessur der Hoechst AG wird Professor Dr. Clark Still Columbia University in the City of New York eine Reihe von Vorlesungen über Studies in Molecular Recognition and Modeling im Hörsaal 1 der Chemischen Institute, Niederursel, halten.
Dienstag, 12. Mai 1992, 17.30 Uhr
Freitag, 15. und 29. Mai 1992, jeweils um 16.15 Uhr
Freitag, 22. Mai 1992, 9.15 Uhr
Dienstag, 19., 26. Mai, 2. Juni 1992, jeweils um 9.15 Uhr

Wiedereingliederungsstipendien für Frauen

Die in 1991 begonnene Förderung von Nachwuchswissenschaftlerinnen aus dem Bundesländer-Hochschulsonderprogramm II wird auch 1992 fortgesetzt.

Wiedereinstiegsstipendien sollen es Frauen ermöglichen, nach einer Familienphase ihre wissenschaftliche Tätigkeit fortzusetzen, z. B. sich in ein neues Forschungsprojekt einzuarbeiten oder ein unterbrochenes Forschungsprojekt wiederaufzunehmen und abzuschließen. Voraussetzung für eine Förderung ist die Promotion oder im Ausnahmefall der Abschluß der Promotion im laufenden Jahr. Bewerberinnen dürfen höchstens 45 Jahre alt sein (42 Jahre, falls — ausnahmsweise — die Promotion noch nicht abgeschlossen ist) und noch keine Habilitation abgeschlossen haben. Die Förderungsdauer von einem Jahr kann in begründeten Ausnahmefällen um sechs Monate verlängert werden. Das Stipendium beträgt monatlich 1800 DM, bei Wiedereinstieg in Promotionsvorhaben 1300 DM.

Kontaktstipendien fördern Frauen, die ihre wissenschaftliche Arbeit wegen der Erziehung und Betreuung von Kindern unterbrochen haben und nun Anschluß an die Entwicklung des eigenen Fachs finden möchten. Die Förderungsdauer liegt bei ein bis drei Jahren, die Höhe des monatlichen Stipendiums bei 500 DM.

Werkverträge ermöglichen eigenständige wissenschaftliche Arbeit in der Familienphase außerhalb von Beschäftigungsverhältnissen mit geregelter Arbeitszeit. Bei Werkverträgen können Mittel für die Grundausrüstung (Bürobedarf o. ä.) nicht gewährt werden.

Verfahren
Der formlose Antrag ist zu stellen an den Präsidenten der Johann Wolfgang Goethe-Universität, Dezernat II: Studienangelegenheiten, Postfach 11 1932, 6000 Frankfurt am Main 11. Der Antrag muß begründet sein und eine kurze Darstellung des bisherigen wissenschaftlichen Werdegangs (Lebenslauf) sowie eine begutachtungsfähige Beschreibung des Vorhabens enthalten und das mit dem Stipendium angestrebte Ziel beschreiben. Darüber hinaus ist dem Antrag ein Gutachten einer Universitätsprofessorin oder eines Professors zur Qualität des Vorhabens einschließlich wissenschaftlicher Prognose und Qualifikation der Antragstellerin unter besonderer Berücksichtigung des wissenschaftlichen Arbeitsstandes vor der Unterbrechung beizufügen. Anträge werden nach Vorprüfung an das Hessische Ministerium für Wissenschaft und Kunst zur Genehmigung weitergeleitet. Die Bewerbungsfrist für die Vergabe von Stipendien ab 1. Oktober 1992 endet am 17. Juli 1992. Für Stipendien ab 1. Januar 1993 folgt eine spätere

Ausschreibung. Im Interesse der Förderung von Frauen in der Wissenschaft werden qualifizierte Akademikerinnen nachdrücklich gebeten, sich zu bewerben.

Für Rückfragen steht Frau Janel, Tel. 069/798-2978, zur Verfügung.

Fulbright-Jahresstipendien 1993/94

Für das Studienjahr 93/94 (September '93 bis Mai '94) stellt die Fulbright-Kommission, Bonn, wieder eine begrenzte Anzahl Voll- und Teilstipendien zum Studium an einer amerikanischen Hochschule zur Verfügung. Es können sich Studierende fast aller Fachbereiche bewerben, die sich im laufenden Sommersemester mindestens im 2. Fachsemester befinden. Gute Englischkenntnisse, entsprechende fachliche Qualifikation und Landeskundekenntnisse werden vorausgesetzt. Studierende der Medizin und Jura können sich aufgrund der Zulassungsrichtlinien nur für Randgebiete ihres Faches bewerben (z. B. Biologie, Chemie — BWL, VWL, Sozialwissenschaften o. ä.). Die amerikanische Gasthochschule kann nicht frei gewählt werden. Über weitere Details zu diesem Stipendienprogramm informiert die Akademische Auslandsstelle (s. o.), wo auch die Bewerbungs-

Prüfungstraining

Jede(r) Student(in) muß sich im Laufe des Studiums Prüfungen unterziehen. Für viele StudentInnen stellt das ein Problem dar.

An diesem Wochenende wollen wir die Möglichkeiten und Strategien kennenlernen und ausprobieren, die die Angst vor Prüfungen erträglich machen können. Dazu werden wir uns intensiv mit verschiedenen Lern- und Arbeitstechniken befassen, die man im Vorfeld der Prüfung nutzen kann. Denn eine gute Prüfungsvorbereitung ist Voraussetzung für eine gute Prüfung.

Kontakt: Martin Dück, Dipl.-Theologe und Pädagoge; Andrea Frey, Dipl.-Psychologin; Sigrid Caspar, Dipl.-Volkswirtin

Termin: Freitag, 12. Juni, bis Sonntag, 14. Juni 1992

Ort: Alfred-Delp-Haus, Beethovenstraße 28

Anmeldungen erbeten bis zum 4. Juni an die KHG, Telefon 069/748077/78.

unterlagen erhältlich sind. Bewerbungsschluß: **10. Juni 1992, Akademische Auslandsstelle, Graduierte** (Hochschulabschluß bis 1. Juli 1992) können sich gleichfalls um ein (Teil-)Stipendium bewerben, fordern die Antragsunterlagen jedoch direkt bei der Fulbright-Kommission, Theaterplatz 1a, 5300 Bonn 2 (Telefon 0228/36.10.21/22/23) an.

Impulse für die Wissenschaftskooperation Deutschland — USA

Der American Council of Learned Societies (ACLS) und der DAAD fördern erstmals im Rahmen eines gemeinsamen Programms Forschungsprojekte aus den Geistes- und Sozialwissenschaften. Von den sechzehn

Arbeitsvorhaben bezieht sich der überwiegende Teil auf die Fächer Psychologie und Germanistik; aber auch Projekte aus Geschichte, Soziologie und Politikwissenschaft sowie Amerikanistik, Hispanistik und Slavistik sind vertreten.

Das Programm fördert die Kooperation zwischen einzelnen hochqualifizierten deutschen und amerikanischen Wissenschaftlern bzw. Forschergruppen ausschließlich in den Geistes- und Sozialwissenschaften, die ein gemeinsames Vorhaben planen oder bereits zusammenarbeiten. Das Angebot gilt für Hochschullehrer und Wissenschaftler an deutschen Universitäten und Fachhochschulen. Es können kürzere Forschungsaufenthalte im Rahmen einer möglichen Projektlaufzeit von zunächst maximal zwei Jahren gefördert werden; die dafür vom DAAD vorgesehenen Mittel kommen aus dem Haushalt des Bundesministeriums für Bildung und Wissenschaft.

Für den Förderungszeitraum ab 1. Januar 1993 ist der Bewerbungsschluß der 1. Juli 1992. Anträge auf Förderung müssen auf deutscher Seite an den DAAD, Deutscher Akademischer Austauschdienst, Referat 315, Kennedyallee 50, W-5300 Bonn 2, und parallel dazu auf amerikanischer Seite an den American Council of Learned Societies (ACLS) gerichtet werden.

Colonia Studienstiftung

Die Colonia Studienstiftung vergibt Stipendien zur Förderung zeitlich befristeter Auslandsaufenthalte an einer ausländischen Hochschule, Akademie oder ähnlichen Einrichtung. Diese Stipendien richten sich insbesondere an Studierende und AbsolventInnen der Wirtschaftswissenschaften, deren Studien-/Forschungsschwerpunkt versicherungswirtschaftliche Fragestellungen einschließen. Neben überdurchschnittlichen Studienleistungen und entsprechenden Sprachkenntnissen sollten BewerberInnen eine Studienmöglichkeit im Ausland nachweisen. Die Förderung umfaßt eine monatliche Stipendienrate von DM 1000 (Studierende) bzw. DM 1500 (Graduierte) sowie eine Reisekostenpauschale von DM 1000 (Europa) bzw. DM 3000 (Übersee). Über weitere Details zum Bewerbungsverfahren informiert ein Merkblatt, das bei der Colonia Studienstiftung im Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft e.V., Postfach 164460, Barkhovenallee 1, 4300 Essen 16 (Heidhausen), Tel. 0201/84010, angefordert werden kann. Bewerbungen sind zum **30. April** bzw. zum **31. Oktober** eines jeden Jahres möglich.

Ein Semester an einer europäischen Universität 1992/93 ERASMUS-Austauschprogramme

Auch im kommenden Studienjahr 92/93 bieten sich für Studierende verschiedener Fachbereiche Studienaufenthalte an folgenden europäischen Hochschulen im Rahmen von Erasmus-Austauschprogrammen:

Land	Gasthochschule	Zielgruppe	Anzahl d. Plätze/Laufzeit
GB	University of Southampton	ANGLISTIK/AMERIKANISTIK SOZIOLOGIE/POLITOLOGIE	2 10/92 - 03/93
	University of Keele	JURA ANGLISTIK/AMERIKANISTIK	3 10/92 - 03/93
	University of Birmingham	ANGLISTIK/AMERIKANISTIK	4 10/92 - 03/93
I	Universität Florenz	ROMANISTIK UND/ODER KUNSTGESCHICHTE/ ARCHÄOLOGIE	6 wahlweise ein oder zwei Semester beginnend ab 10/92
			2 10/92 - 03/93 (vorbehaltlich der vorhandenen Finanzierungsmöglichk.)
E	Universität Malaga	ROMANISTIK UND/ODER KUNSTGESCHICHTE/ ARCHÄOLOGIE	2 10/92 - 03/93
DK	Universität Odense	SKANDINAVISTIK	2 10/92 - 03/93
CH	Universität Lausanne	JURA UND ROMANISTIK	2 10/92 - 03/93

Bewerbungsvoraussetzungen: — mind. 3./4. Semester per SS '92 bzw. abgeschlossenes Grundstudium vor Antritt des Auslandsaufenthaltes
— gute Studienleistungen, Sprach- und Landeskundekenntnisse
— Bewerbung in der Sprache des Gastlandes (siehe Bewerbungsunterlagen)
— Teilnahme an einem Auswahlgespräch Anfang Juni 1992

Stipendienleistungen: — Erlaß der Studiengebühren
— ERASMUS-Teilstipendien in Höhe von ca. DM 380,-/Monat **)
— Regelung der Unterbringung in Stud.-Wohnheimen bzw. Stud.-Wohnungen durch die Gastuniversität

Bewerbungsunterlagen: — **Vordrucke sind in der Akademischen Auslandsstelle erhältlich.** Dem Antrag beizufügen sind: 1 Hochschullehrergutachten, LektorInnensprachezeugnis (nur Nicht-PhilologInnen) sowie in der Sprache des Gastlandes ein Lebenslauf, Aufstellung bisher besuchter Seminare/Vorlesungen und eine Begründung für den geplanten Auslandsaufenthalt.

Bewerbungstermin: **25. Mai 1992 Akademische Auslandsstelle**

Weitere Auskünfte/Infos: Akademische Auslandsstelle — in der **Infothek** (Sozialzentrum, 5. Stock, Zi. 520, geöffnet Mo., Di., Do., Fr. von 10 — 13 Uhr sowie Mi. 14 — 17 Uhr) können Vorlesungsverzeichnisse der Gastuniversitäten, Erfahrungsberichte ehemaliger TeilnehmerInnen und weiteres vorbereitendes Infomaterial eingesehen werden.

***) Diese Ausschreibung erfolgt vorbehaltlich der definitiven Bewilligung der beantragten Erasmus-Stipendien durch Brüssel.

Dr. Farnsworth sucht das Gen, das Leute dazu bringt, Gene zu suchen

Anfang dieses Jahres fand in der Katholischen Hochschulgemeinde ein interdisziplinäres Gespräch zum Thema „Die konstruierte Natur – das kulturelle Fundament der experimentell-technisch arbeitenden Naturwissenschaften am Beispiel der Gentechnik“ statt. Im letzten Uni-Report war darüber zu lesen. Zur gleichen Veranstaltung erreichte die Redaktion der folgenden Bericht von Professor Ulrich Langenbeck vom Institut für Humangenetik im Universitätsklinikum.

Frau Heselhaus, Referentin für Ethik in Naturwissenschaften und Medizin, hatte zu einem Thesenreferat von Herrn Weingarten, Mitarbeiter des Arbeitskreises „Kritische Evolutionstheorie“ am Senckenberg-Museum, eingeladen. Thema:

„Die konstruierte Natur. – Das kulturelle Fundament der experimentell-technisch arbeitenden Naturwissenschaften, am Beispiel der Gentechnik“. Unter den Teilnehmern waren ein Philosoph, ein Physiker, Biologen und auch Mitarbeiter des „Studentischen Instituts für Kritische Interdisziplinarität (SI-KI)“. Es versprach ein kritischer Abend zu werden. Die Erwartungen wurden nicht enttäuscht. Zum besseren Verständnis folgen kurzgefaßt die drei Thesen von Herrn Weingarten:

1) Der Eindruck in der Öffentlichkeit, die Genetik sei eine kohärente experimentelle Wissenschaft, deren Ergebnisse im technischen Bereich genutzt werden können, ist falsch. Gentechniker ignorieren die Erkenntnis, daß Evolution nicht voraussagbar ist. Dadurch sind sie unfähig zu erkennen, daß das Erarbeiten von Sicherheitskriterien für Gentechnik unmöglich ist.

2) Nicht die Gene sind letztlich die Grundlage unseres Seins, sondern die Eigenschaft des Organismus, sich selbst „orthopoesisch“ zu organisieren. Es gibt in der Ontogenese keine Hierarchie genetischer Programme, sondern statt dessen einen wechselseitigen funktionalen Bezug aller Substrukturen. Organismen haben ein hohes Anpassungspotential: „Man stelle sich nur mal vor...“. Die Definition einer Umwelt, in der ein Organismus nicht überleben kann, ist nicht möglich.

3) Die dem Wissenschaftler zur Verfügung stehenden Apparate prägen seine Auffassung von der Relevanz (s)eines Arbeitsgebietes. Dadurch hindert sich der Wissenschaftler selbst, die Frage zu stellen oder zu beantworten, ob die Ergebnisse seines Tuns ein Interpretationsmodell für natürliche Verläufe sein können. Hubert Markl irrt, wenn er behauptet, Gentechnik wiederhole die Natur.

Soweit die Thesen. Es gäbe sehr viel dazu zu sagen, jedoch schweigt zunächst des Sängers Höflichkeit.

In der anschließenden, z. T. sehr lebhaften Diskussion (Pfarer Stipicic: „Das muß man ertragen können.“) wurde wieder einmal der beklagenswerte Umstand deutlich, daß „Genetiker immer herrlich informiert sind über Gentechnik, aber nie über deren Grenzen“. Es will ihnen deshalb auch Walter Nagls Erkenntnis einfach nicht in den Kopf, daß nämlich das Gen kein ontologischer Begriff ist. Letzteres kam mir sehr bekannt vor: Auf der Oberschule in Ro-

stock mußte ich 1952 lernen, daß die Gentheorie der Vererbung „reaktionärer Mendelismus-Morganismus-Weismannismus“ ist. Die mutigen Vorlesungen des Zoologen Gersch 1956 in Jena, in denen diese staatlich verordnete Volksverdummung als solche verdeutlicht wurde, waren mit ein wesentlicher Grund für meinen jetzigen Beruf.

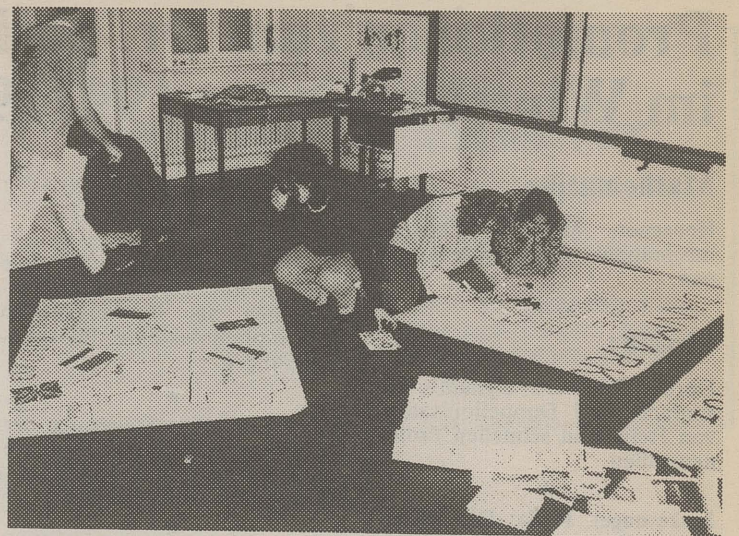
Die Vorstellung von Herrn Weingarten, man könne die Biologen erst dann an die Gentechnik lassen, wenn sie ein einheitliches Weltbild ohne widerstreitende Schulen haben, ist Neo-Marxismus, Hang zu gleichgeschalteter Wissenschaft, geistig leer, im neuen Teil unseres Landes eben erst überwunden, oder das doch auch hier noch nicht?

Aber es kommt noch schlimmer mit den Gentechnikern: Ihre Pro-Argumente sind nämlich irrational und gerade auch deswegen in keiner Weise zu akzeptieren. Indem sie die Existenzberechtigung der Gentechnik u. a. mit der Notwendigkeit gentechnischer Medikamentenproduktion (Erythropoetin [Epo], Wachstumshormon, Gerinnungsfaktor VIII, Insulin) begründen, kommt es zu einer „Überlappung von inkompatiblen Rationalitäts-Kontexten“. Es ist aus philosophischer Sicht also geradezu geboten, daß gegenwärtig ein Nierenkranker unter seiner Blutarmut zusätzlich leidet, weil ihm Epo fehlt; daß ein Kleinwüchsiger sich evtl. von aus Menschenhirn isoliertem Wachstumshormon eine

tödliche Creutzfeld-Jakob-Erkrankung zuzieht; daß ein Bluter Aids bekommt; daß jugendliche Diabetiker in der Dritten Welt sterben, weil sie kein Insulin bekommen können. – Aber bitte doch keine Unruhe, irgendwann kommt ja der geistige Durchbruch, und dann dürfen wir. Nur im Moment fehlt eben der kontexttreuen Rationalisierung von Dr. Farnsworth noch die erforderliche Universalität. – Das entsprechende Cartoon von Nick Downer, das ich im Titel zitiert habe, erschien vor einigen Jahren in der „Science“. Es belegt, daß die Amerikaner das alles schon hinter sich haben.

Veranstaltungen wie diese wären außerordentlich witzig, wenn es sich nur um mentales Training im kleinen Kreis handelte. Tatsächlich aber, nachdem sich Versuche, Gentechnik durch Beweislastumkehr unmöglich zu machen, als rechtlich unhaltbar erwiesen, sind Diskussionen wie diese, zumindest in Deutschland, von höchster politischer Brisanz. Mit pseudowissenschaftlichem Wortgeklingel und Halbwahrheiten soll den Politikern vermittelt werden, daß Gentechnik zu verbieten sei.

Das „wohlgemeinte Angebot“, man wolle den Gentechnikern doch nur helfen, rationale Gründe für ihr Tun zu finden, erweist sich als scheinheilig, denn eine Rationalität à la Dr. Farnsworth ist im besten Falle eine Utopie, eher aber doch eine Trivialität.



Vorbereitungen zum „Info-Markt“ des Hermes-Club

HERMES-CLUB — schon davon gehört?

Nachdem der HERMES-CLUB bereits seit rund drei Jahren – von vielen Frankfurter Studenten weitgehend unbemerkt – am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften tätig ist, möchte dieser Verein sein Konzept einer breiteren Öffentlichkeit vorstellen. Der HERMES-CLUB ist eine „Vereinigung zur Förderung des Auslandsaufenthalts von Studenten, wissenschaftlichen Mitarbeitern und Hochschullehrern“, die auf eine Initiative der Professoren Ritter und Kaas zurückgeht. Dabei steht „HERMES“ für den griechischen Götterboten, der als Schutzpatron der Kaufleute und der Reisenden galt.

Der HERMES-CLUB zeichnet sich dadurch aus, daß er unter seinen Mitgliedern Studenten, wissenschaftliche Mitarbeiter und Hochschullehrer zählt, die gleichermaßen Aktivitäten im Rahmen der Vereinstätigkeit entfalten. Eine weitere Besonderheit besteht darin, daß der HERMES-CLUB Verbindungen zwischen ausländischen Hochschulen und der Johann Wolfgang Goethe-Universität auf der Basis persönlicher Kontakte zu fördern sucht. Die größten Fortschritte sind hierbei bisher auf der Ebene der Studentenkontakte zu verzeichnen.

Mit dazu beigetragen haben zweifelsohne die zwei Kernpunkte Vermittlung von Patenschaften und Organisation eines Semesterprogramms. Zu Beginn

eines jeden Semesters übernehmen Frankfurter Studenten der Wirtschaftswissenschaften jeweils eine Patenschaft für die ausländischen Gaststudenten an diesem Fachbereich. Als persönliche Ansprechpartner erleichtern die Paten den Neuankömmlingen den Einstieg an der Universität sowie das Einleben in Frankfurt. Diese individuelle Betreuung wird ergänzt durch das Semesterprogramm des HERMES-CLUB, das Freizeitaktivitäten ebenso beinhaltet wie fachliche Veranstaltungen. So wurden Fahrradtouren, Theater- und Opernbesuche, Grillpartys, Weihnachts- und Faschingsfeiern sowie Ausflüge in die nähere und weitere Umgebung durchgeführt, aber auch Unternehmensbesichtigungen, Kamingespräche mit Professoren in dem anheimelnden Gästehaus der Universität und ein „Info-Markt“, bei dem sich die Partneruniversitäten den Frankfurter Studenten vorstellten. Der HERMES-CLUB versteht sich als ein Angebot an die Gaststudenten, die dieses im allgemeinen gerne annehmen; zugleich bietet er sich als Kontaktmedium für ein Auslandsstudium interessierte Studenten an. Eine Mitarbeit im HERMES-CLUB stellt für die Mitglieder eine persönliche Bereicherung dar, da sie neue, interessante Dinge über ihnen weniger bekannte Länder erfahren. Zudem kommen die Studenten und die zahlreichen im HERMES-CLUB engagierten Professoren und wissenschaftlichen Mitarbeiter miteinander ins Gespräch.

Auch dieses Semester plant der HERMES-CLUB vielfältige Aktivitäten. Informationen hierzu hängen am Anschlagbrett aus (Erdgeschoß Hauptgebäude, neben Raum 40B). Jeden ersten Dienstag im Monat trifft sich der HERMES-CLUB ab 20 Uhr zum Stammtisch im DIONYSOS, Rödelheimer Straße 34b.

Ilona Christoph
Cordula Fiebiger

PERSONENWAGEN UND TRANSPORTER

A S T A

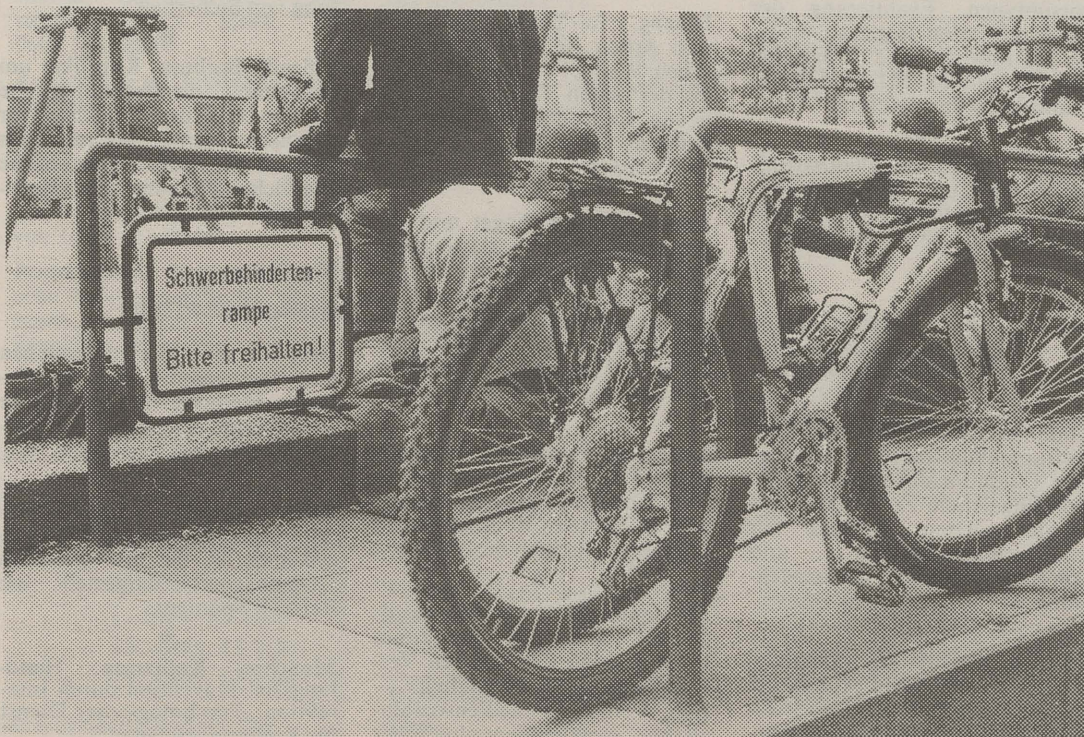
KAFZ REFERAT

AUTOVERMIETUNG

BOCKENHEIMER WARTE/UNI-SOZIALZENTRUM

TELEFON 069/7983048/96 · FAX 069/702039

MO.-FR. 8.45-13.00 UHR UND 15.30-17.00 UHR



Das Fahrrad gilt unbestritten als das umweltfreundlichste Verkehrsmittel. Ärgerlich können die Räder jedoch für die Kommilitoninnen und Kommilitonen werden, die ausschließlich auf einen fahrbaren Untersatz angewiesen sind. Sie kommen mit breiten Rollstühlen nicht mehr oder nur sehr schwer durch die oft zugestellten Rampen auf dem Campus.

(Foto: Simone Humml)

Für ausländische Gastwissenschaftler und Austauschstudenten der Universität Frankfurt

Aussprache und Intonation in Einzelarbeit

Didaktisches Zentrum, Arbeitsbereich II „Deutsch als Fremdsprache“, Uni-Turm, I. Stock, R 134, Tel. 798-3867, Thomas Rogowski, SS: Mi 14-16

Promotionen zum Dr. phil. nat. im Wintersemester 1991/92

Mathematik:

Heusener, Michael: Darstellungsräume von Knotengruppen.

Physik:

Dörner, Reinhard: Dynamik der Einfach- und Doppelionisation von Helium in schnellen Protonenstößen.

Finkernagel, Bodo: Die Silber selbstdiffusion in Silberhalogenid-Mischsystemen. Eine Bestimmung von Defektparametern an AgBr/I- und AgBr/Cl-Kristallen.

Hubele, Joachim: Untersuchung der Multi-Fragment-Produktion in asymmetrischen Schwerionenreaktionen bei $E/A=600$ MeV.

Ionescu, Dorin Cezar: Über die mögliche Existenz von Vakuum-schwingungen in der Quantenelektrodynamik starker Felder.

Kramer, Johannes: Durchflußzytometrische und Immunfluoreszenztechnische Untersuchungen des DNA-Gehaltes strahleninduzierter Mikrokerne in Säugetierzellen.

Milkau, Udo: Emission mittelschwerer Fragmente in asymmetrischen Schwerionenstößen bei mittleren und relativistischen Einschubenergien.

Rumrich, Klaus: Ionisation und Paarerzeugung in relativistischen Schwerionenstößen.

Rupp, Thomas: Modifikation der Eigenschaften amorpher wasserstoffhaltiger Kohlenstoffschichten durch Ionenbestrahlung im MeV-Energiebereich.

Schaaf, Uwe: Schottky-Diagnose und BTF-Messungen an gekühlten Strahlen im Schwerionen-Speicherring ESR.

Scheuch, Gerhard: Die Dispersion, Deposition und Clearance von Aerosolpartikeln in den menschlichen Atemwegen.

Wagner, Wolfgang: Charakterisierung von optisch aktiven dünnen oxidischen Schichten auf Glas.

Weber, Dorotheé: Elektron-Phonon-Kopplung im Kondo-Regime.

Chemie

Braun, Heidi: Totalsynthese des Fungizids (\pm)-Variotin. Über photochemisch erzeugte Dienketene zu Polyenamiden.

Kremer, Matthias: Photoelektronen-spektroskopisch optimierte Gasphasen-Thermolysen von Organosilicium-, Organophosphor- und Organoschwefel-Verbindungen.

Lischka, Sabine: Photochemische und photophysikalische Eigenschaften von potentiellen Sensibilisatoren für die photodynamische Krebstherapie und von phototoxischen Arzneistoffen.

Neumann-Grimm, Doris: Ein

Beitrag zur Synthese von (+)-Tylonolid.

Reckenbeil, Dieter: Synthese von Indol-4-carboxamidinium-Kationen als Bindungsstellen für Supramolekulare Phosphorylierungen.

Rosmanitz, Pia: Steuerung der diastereoselektiven Synthese von Nukleosid-Methylphosphonaten durch Prolin-Derivate.

Weis, Bernhard: Theoretische Untersuchung von Kopplungseffekten in Spektren dreiatomiger Moleküle.

Welkerling, Petra: Cyclovoltammetrische Untersuchungen an organischen Chelatbildnern und Versuche zur Isolierung von Kontaktionenpaar-Salzen.

Biochemie, Pharmazie und Lebensmittelchemie

Dörje, Frank: Untersuchungen an pharmakologisch und molekular charakterisierten Muskarinrezeptor-Subtypen. Funktionelle, Rezeptorbindungs- und immunologische Studien zur Evaluierung und Entwicklung von In-vitro-Modellen für die Prüfung auf muskarinische Wirkungen sowie zur Lokalisation von Muskarinrezeptor-Subtyp-Proteinen in peripheren Geweben.

Efthymiadis, Athina: Charakterisierung der durch die Na/K-ATPase generierten einwärts gerichteten Ströme in Oozyten von *Xenopus laevis*.

Hädrich, Ines: Beiträge zur Synthese und Analytik des Lokalanästhetikums Fomocain.

Haubenreisser, Sabine: Synthese und pharmakologische Prüfung von basischen und neutralen Acyl- und Hydroxyalkylderivaten des Triamteren.

Immel-Sehr, Annette: Struktur-Wirkungs-Beziehungen von Derivaten des Arecolins und Isoarecolins an Muskarinrezeptorsubtypen. Evaluierung der despinalisierten Ratte als In-vivo-M1-Modell und Vergleich mit den In-vitro-M1-Modell des Kaninchen-Vas-deferens.

Kalbas, Matthias: Photoaffinitätsmarkierung, Charakterisierung und Isolierung von Rezeptorproteinen der Zellkernmembran.

Netzer, Tilo: Untersuchungen zu renalen und kardialen Wirkungen von Pteridinderivaten.

Ömür Demirezer, Lütfiye: Glukofrangulinalthron A/B, deren Oxidationsformen und davon abgeleitete Zuckerester aus *Rhamnus*-Arten: Beiträge zur chemisch-analytischen und -physiologischen Kennzeichnung.

Püschel, Bernd: Charakterisierung von cDNA-Molekülen, die mit einem gegen den Na⁺-D-Glukose Kopransporter gerichteten monoklonalen Antikörper identifiziert wurden.

Purmann, Thomas: Entwicklung

und Herstellung stabiler kleinpartikulärer wirkstoffhaltiger Liposomen und deren Zubereitungen zur topischen Anwendung.

Schmarr, Hans-Georg: Beiträge zur On-Line LC-GC Kopplung und Modifizierte Cyclodextrine als Chirale Stationäre Phasen in der Kapillar-GC.

Tsiotis, Georgios: Isolierung und Charakterisierung der Chlorophyll a-haltigen Proteinkomplexe aus einer Phycobilisomen-freien Mutante des Cyanobakterium *Synechococcus* PCC 7002 — Kristallisation des Photosystems I.

Weih, Hubert: Entwicklung einer lichtmikroskopischen Methode zur Bestimmung der regionalen Gewebepfusion mit Hilfe von fluoreszierenden Mikrosphären.

Biologie

Bothe, Matthias: Kontrolle der Expression des Lichtsammel-Chlorophyll a/b-Bindeproteins.

Brieschke, Heike: Brutbiologische und nahrungsökologische

Promotionen zum Dr. phil. im Wintersemester 1991/92

Gesellschaftswissenschaften:

Berg, Axel: Nichtmilitärische Atompolitik im Frankreich der V. Republik.

Buchen, Sylvia: Gesamtschulpädagogik und Weiblichkeit: „Ich bin immer ansprechbar.“ Hermeneutische Fallrekonstruktion zur Sozialisierung von Lehrerinnen in schulischen Reformprojekten.

Dornes, Martin: Der kompetente Säugling. Psychoanalytisch-sozialisierungstheoretische Perspektiven.

Hwang, Tai-Youn: Herrschaft und Arbeit im neueren technischen Wandel — Zum Verhältnis der neuen Technik bzw. der neuen Reproduktionsweise des Kapitals zu Herrschaft, Arbeit und Umwelt.

Linsler, Guido: Piaget und der Strukturalismus. Erklärungsmodelle zur Systematik der ontogenetischen Stufenabfolge und deren erkenntnistheoretischen Implikation hinsichtlich der Dialektik von biologischen Funktionen und kognitiven Strukturen.

Löwenich, Friedhelm: Verstaatlichte Sittlichkeit. Die konservative Konstruktion der Lebenswelt in Wilhelm Heinrich Riehls „Naturgeschichten des Volkes“.

Niemann, Dr. med. Reinhard: „Streß“ und das Programm einer Theorie der sozialen Verursachung von Krankheit — Zum Verhältnis mediensoziologischer, sozialepidemiologischer und streßtheoretischer Krankheitserklärungen.

Pabst, Karl-Heinz: Transzen-

Untersuchungen am kleinen Halsbandnektarvogel (*Panaeola chalybea*) und am großen Halsbandnektarvogel (*Panaeola afra*) im Freiland und im Labor.

Galanos, Ilias: Beiträge zur Lebensweise des Turmfalken (*Falco tinnunculus*) in urbanen Ökosystemen und zur Kenntnis anthropogener Einflüsse auf die Population am Beispiel der Stadt Frankfurt am Main.

Hradetzky, Dagmar: Molekulare Klonierung und Charakterisierung des humanen HCK-Locus und der potentiellen 3-nicht-kodierenden Regionen des humanen TKL-Gens.

Kiss, Kathrin: Photobiologie und Photochemie transformierender DNA von *Haemophilus influenzae* in Suspension und bei niedriger relativer Feuchte.

Köhler, Christian: Untersuchungen zur Fischartengemeinschaft des Rheins mit besonderer Berücksichtigung der intraspezifischen Variabilität morphometrischer Parameter von ausgewählten ubiquitären Arten.

Müller, Brigitte: Neurone im Stäbchenkanal der extrem stäbchenarmen Netzhaut des Spitzhörnchens (*Tupaia belangeri*).

Otten, Christoph: Vergleichende

Untersuchungen zum Populationswachstum von *Vorona jacobsoni* OUD. in Völkern von *Apis mellifera* L. unterschiedlicher geographischer Herkunft.

Raab, Gerhard: Expression des viralen src-Gens im Baculovirus-Expressionssystem.

Raab, Monika: Expression und Funktionsanalyse von HIV-2 Nef und verwandten Proteinen.

Geowissenschaften

Bieniok, Anna: ZEOLITH RHO Temperaturabhängige Untersuchungen zur Flexibilität eines Silikatgerüsts.

Moldenhauer, Klaus-M.: Quantitative Untersuchungen zu aktuellen fluvial-morphodynamischen Prozessen in bewaldeten Kleinzugsgebieten von Odenwald und Taunus.

Schmidt, Horst: Mikrobohrspuren ausgewählter Faziesbereiche der tethyalen und germanischen Trias (Beschreibung, Vergleich und bathymetrische Interpretation).

Informatik

Roth, Peter: Über die Vermeidbarkeit spezieller Muster in Wörtern.

Beitrag zur sozialen Transformation in Tanzania.

Schürings, Hildegard: Erziehung und koloniale Schule in Rwanda — eine historische Analyse gesellschaftlicher Brüche und kulturellen Widerstands.

Wüstenberg, Wiebke: Die Bedeutung der Krabbelstube für die soziale Entwicklung des Kindes im zweiten Lebensjahr und als Teil des sozialen Netzes für die Familie.

Katholische Theologie:

Link, Andrea: „Was redest Du mit ihr?“ — Eine Studie zur Redaktionsgeschichte, Theologiegeschichte und Exegese-geschichte von Joh. 4,1 — 42.

Philosophie:

Gans, Michael: Das Subjekt der Geschichte: Studien zu Vico, Hegel und Foucault.

Gattung, Christiane: Der Mensch als Glied der Unendlichkeit — Zur Anthropologie Spinozas.

Geiger, Berthold: Ein Machtmetrisierungsverfahren unabhängig von spieltheoretisch begründeten Machtmetrisierungskonzepten und quantitativen voting-power-Begriffen.

Min, Hyung-Won: Zur Kritik und Rettung des Scheins bei Theodor W. Adorno.

Waiden, Andreas: Seinsdenken im Zeichen der Kunst. Zur poetologischen Vermittlung von Fundamentallontologie und existentialem Seinsdenken.

(Fortsetzung auf Seite 9)

Menschen nach Maß?

Anwendung gentechnischer Tests am Menschen

Die westlichen Nationen haben sich die Erforschung des menschlichen Genoms zum Ziel gesetzt. Gendiagnostische Methoden drängen in die Praxis humangenetischer Beratung und „Gesundheitsvorsorge“.

Wie ist der Stand humangenetischer Forschung, welche Tendenzen zeichnen sich in der humangenetischen Beratung ab? Wie stehen Frauen zum erweiterten Repertoire vorgeburtlicher Diagnostik? Welche Chancen und Belastungen sehen Selbsthilfegruppen in humangenetischer Forschung und genetischen Testmöglichkeiten?

Steht die Praxis vor dem Konflikt zwischen der Forderung nach Selbstbestimmung, geäußert von Frauen und Betroffenen, und der zwangsläufigen und u. U. verpflichtenden Inanspruchnahme genetischer Tests? Termin: Di., 19. Mai, 14–19 Uhr, im Studentenhaus Jügelstraße, Raum 36.

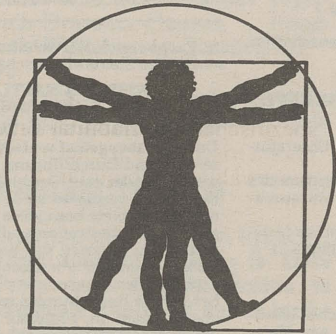
ReferentInnen:

Frau Prof. A. Starzinski-Powitz, Humangenetikerin am Fachber. Biologie; Herr PD Dr. K. Zeres, Inst. f. Humangenetik Universität Bonn, tätig in der humangenetischen Beratung; VertreterIn der Mukoviszidose-Selbsthilfe; VertreterIn der Huntington-Gesellsch.; Marina Steindor, Bundesarbeitsgemeinschaft Gentechnologie der Grünen.

Thematische Fortsetzung: Genterapie an Körper- und Keimbahnzellen mit Dr. C. Müller, Biologe, Humangenetisches Institut der Universität Würzburg.

Mi., 24. Juni, 20–22 Uhr, Friedrich-Dessauer-Haus, Fr.-W.-von-Steuben-Str. 90. Kontakt: Dörte Heselhaus, Kath. Hochschulgemeinde, 74 80 77. „Unterstütze den kranken Menschen darin, seine individuellen Möglichkeiten zu verwirklichen und in der Auseinandersetzung mit seinem kranken Leib, seinem Schicksal und der Umwelt neue Verwirklichungsmöglichkeiten zu erlangen.“ Aus der Präambel, Krankenhaus Herdecke.

Tagesfahrt für MedizinstudentInnen der klinischen Semester in das anthroposophisch orientierte Krankenhaus Her-



decke: Hausrundgang, Gespräche mit einem Arzt/einer Ärztin und einem Therapeuten/einer Therapeutin über die besonderen Therapien und die zugrundeliegenden Gedanken anthroposophischer Medizin.

Termin: Fr., 12. oder 26. Juni. Anmeldung bis zum 20. Mai in der KHG mit der Angabe, ob ein Pkw zur Verfügung gestellt

werden kann. Kostenbeitrag: 20 DM, bei Anmeldung zu entrichten.

Vorbereitungsabend: Mo., 25. Mai, 20 Uhr, im Studentenhaus Jügelstraße, Raum 36.

Kontakt: Dörte Heselhaus, Kath. Hochschulgemeinde, 74 80 77.

Promotionen zum Dr. phil.

(Fortsetzung von Seite 8)

Philosophie:

Müller, Jost: Literatur und Politik bei Peter Weiss. „Die Ästhetik des Widerstands“ und das Projekt einer Verortung des Marxismus im Kulturellen.

Nickel, Lothar: „Was bleibt, was bleibt von Ariadne?“ Hugo von Hofmannsthal's „Ariadne auf Naxos“: Anspruch und Widerspruch.

Ott, Kerstin: Die Utopie der Glücklichen Inseln. Wandlungen und Konstanten im Werk von James Krüss.

Rigendinger, Rosa: Aufruhr im Selben. Unbeschriebene Genealogien in drei späten Texten von Marguerite Duras.

Weber, Thomas: Die unterhaltliche Aufklärung. Ideologiekritische Interpretation von Kriminalfilmserien des westdeutschen Fernsehens.

Geschichtswissenschaften:

Behr, Holger Rüdiger: Marius und Sulla — Die Selbstdarstellung römischer nobiles im Spannungsfeld von persönlichem Machtanspruch und Standesolidarität.

Ruppert, Monika: Kult und Ehre des römischen Kaisers in Gallien und Germanien.

Scharf, Ursula: Straßenkleidung der römischen Frau.

Schwitalla, Michael: Zur Entwicklung der jung-steinzeitlichen Siedlungsstruktur im Vordanubien. Ein ökoarchäologischer Versuch auf der Basis von Oberflächenfundplätzen.

Stolz, Alfred: Ressourcennutzung und Siedlungsgeschichte der prähistorischen Kulturen Grönlands unter Berücksichtigung klimatischer und ökologischer Veränderungen.

Walther, Gerrit: Die Geschichtsschreibung Barthold Georg Niebuhrs.

Werner, Klaus: Juden in Offenbach am Main 1918–1945.

Klassische Philologie und Kunstwissenschaften:

von Brauchitsch, Boris: Das Magische im Vorübergehen. Herbert List und die Fotografie.

Verleihung des Forschungspreises 1992

der Josef Popper-Nährpflicht-Stiftung am Freitag, den 22. Mai 1992, 16.00 Uhr, in den Konferenzsälen I und II an

Brigitte Schober, Thomas Karsch, Prof. Dr. Carlos Plastino, Dr. Joachim Weeber, Dr. Eberhard Goll.

Anlässlich der Preisübergabe hält Prof. Dr. Emmerich Tálos, Universität Wien, eine Gastvorlesung zum Thema: „Ansätze zur materiellen Grundsicherung vor dem Hintergrund der Popperschen Vorstellungen“.

Geographie:

Gather, Matthias: Kommunale Handlungsspielräume in der öffentlichen Abfallentsorgung — Möglichkeiten und Grenzen einer aktiven Umweltplanung auf kommunaler Ebene im Raum Frankfurt am Main.

Sportwissenschaften und Arbeitslehre:

Frick, Ulrich: Kraftausdauerverhalten im Dehnungs-Verkürzungs-Zyklus.

Milani, Thomas: Biochemische Belastungsanalysen der Fußstruktur bei Absprung- und Laufbewegungen im Sport.

Multerer, Andreas: Die Prognostizierbarkeit von sportmotorischer Leistung und sportlicher Aktivität. Eine Nachuntersuchung bei 19jährigen Jugendlichen.

Woznik, Thomas: Biomechanische Technikanalyse der Stabhochsprungbewegung mit Hilfe der Energie-Modelle.

Promotion nach der Promotionsordnung von 1967

Politische Wissenschaften:

Jahn, Beate: Rekonstruktionsversuche. Zum Verständnis des Politischen in der Weimarer Zeit am Beispiel der Gandhi-Rezeption.

Maurer, Thomas: Moderne Freimaurerei? — Ursprünge der Freimaurerei und ihres Geheimnisses und deren Bedeutung für die Genese politischer Modernität.

Song, Byung-Rok: Militärrherrschaft in Südkorea: Ein Beitrag zur Debatte um die Rolle des Militärs in der Dritten Welt unter entwicklungs-theoretischen Gesichtspunkten.

Zum Uni-Report 2/92

Schwerpunktthema: Verbesserung der Lehre.

Von Prof. Süllwold (Fb Psychologie) ist in den *Mitteilungen des Hochschulverbandes I*, 1992, S. 34–35, unter dem Titel: „Welche Realität wird bei der Beurteilung von Hochschullehrern durch Studierende erfaßt?“ ein lesenswerter Beitrag zu diesem Thema erschienen. Kopien des Beitrags können in der Pressestelle (Tel. 2531) angefordert werden.

Psychotherapeutische Beratung für Studierende

Die Psychotherapeutische Beratungsstelle bietet allen Studenten die Möglichkeit, über Probleme in der persönlichen Entwicklung, über Beziehungs- oder Arbeitsschwierigkeiten, über psychische und psychosomatische Störungen zu sprechen. Nach persönlicher oder telefonischer Anmeldung findet in der Regel innerhalb von 2 Wochen ein erstes Gespräch statt. Die Beratung dient der diagnostischen Klärung sowie der gemeinsamen Überlegung weiterer Schritte; gegebenenfalls werden die Möglichkeiten psychotherapeutischer Behandlung besprochen. In beschränktem Umfang können auch längerfristige Therapien an der Beratungsstelle durchgeführt werden.

Die beratende und therapeutische Tätigkeit der Mitarbeiter erfolgt auf der Grundlage psy-

choanalytischer Konzepte. Als poliklinische Einrichtung des Universitäts-Klinikums gehört die Psychotherapeutische Beratungsstelle zur Abteilung für Psychotherapie und Psychosomatik (Leiter: Prof. S. Mentzos). Die Abrechnung erfolgt über die gesetzliche Krankenversicherung.

Räume: Sozialzentrum/Neue Mensa, Bockenheimer Landstraße 133, 5. Stock, Tel.: 069/798-2964

Anmeldung im Sekretariat, Zimmer 506

Sprech- und Anmeldezeiten des Sekretariats: Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag von 10.00–11.00 Uhr und Mittwoch von 14.00–15.00 Uhr.

Postanschrift: Psychotherapeutische Beratungsstelle für Studierende, Postfach 111932, 6000 Frankfurt/Main 11

Terminplan für Uni-Report im Sommersemester 1992

Ausgabe	Erscheinungstag	Redaktionsschluß
6/1992	27. Mai	18. Mai, 12 Uhr
7/1992	11. Juni	1. Juni, 12 Uhr
8/1992	24. Juni	15. Juni, 12 Uhr
9/1992	8. Juli	29. Juni, 12 Uhr

Der Uni-Report steht den Universitätsmitgliedern für Veröffentlichungen zur Verfügung. Für unverlangt eingesandte Artikel und Fotos übernimmt die Redaktion keine Gewähr. Sie behält sich Kürzungen vor.

Am **Fachbereich Erziehungswissenschaften** sind folgende wissenschaftliche und studentische Hilfskräfte und TutorInnen für das WS 92/93 einzustellen:

WISSENSCHAFTLICHE UND STUDENTISCHE HILFSKRÄFTE

Institut für Allgemeine Erziehungswissenschaft

1 wissenschaft. Hilfskraft m. Abschluß, 35 Std./Monat für unterstützende Tätigkeit bei Lehrveranstaltungen und Forschungsvorhaben (Prof. Dr. Richard Krenzer)

3 stud. Hilfskräfte, 50 Std./Monat für unterstützende Tätigkeit bei Lehrveranstaltungen und Forschungsvorhaben (Prof. Dr. Hildburg Bethke)

2 stud. Hilfskräfte, 60 Std./Monat für unterstützende Tätigkeit bei Lehrveranstaltungen und Forschungsvorhaben (Prof. Dr. Richard Krenzer)

1 stud. Hilfskraft, 50 Std./Monat für unterstützende Tätigkeit bei Lehrveranstaltungen und Forschungsvorhaben zur Vergleichenden Erziehungswissenschaft (Prof. Dr. Richard Krenzer)

1 stud. Hilfskraft, 50 Std./Monat für Tätigkeit im Archiv für Hessische Schulgeschichte

Professur Erziehung und Entwicklungsprozesse in der „Dritten Welt“

1 stud. Hilfskraft, 42 Std./Monat zur Unterstützung bei der Dokumentation, Titelaufnahme auf EDV sowie für allgemeine Bibliotheksaufgaben; gute Kenntnisse im Arbeitsbereich der Professur werden vorausgesetzt (Prof. Dr. Patrick V. Dias)

1 stud. Hilfskraft, 42 Std./Monat zur Unterstützung der organisatorischen Arbeit unter Einsatz von EDV; Betreuung des Austausches von Veröffentlichungen; Kenntnisse im Arbeitsbereich „Erziehung und Entwicklungsprozesse in der Dritten Welt“ und Umgang mit Fremdsprachen (bes. Spanisch) werden erwartet (Prof. Dr. Patrick V. Dias)

Institut für Schulpädagogik und Didaktik der Primarstufe

1 stud. Hilfskraft, 40 Std./Monat zur Mitarbeit bei Planung und Durchführung von Veranstaltungen (Prof. Dr. Ingrid B.-Lisop)

1 stud. Hilfskraft, 80 Std./Monat zur Betreuung von Hard- u. Software (Prof. Dr. Ingrid B.-Lisop)

2 stud. Hilfskräfte, 40 Std./Monat zur Mitarbeit in Projekten (Prof. Dr. Ingrid B.-Lisop)

Institut für Sonder- und Heilpädagogik

1 wissenschaft. Hilfskraft m. Abschluß, 32 Std./Monat Arbeitsschwerpunkt Sonderpädagogik 3. Welt (F. Albrecht)

1 wissenschaft. Hilfskraft m. Abschluß, 32 Std./Monat zur Mitarbeit im Bereich Psychoanalytische Pädagogik — Literatur und Auswertung von Dokumentationen usw. (Prof. Dr. Annegret Overbeck)

1 stud. Hilfskraft, 30 Std./Monat Anlage und Systematisierung eines nach Fachgebieten differenzierten Blinden-Tonbandarchives. Karteimäßige Erfassung der vorhandenen Literatur (Prof. Dr. Kurt Jacobs)

1 stud. Hilfskraft, 40 Std./Monat für den Forschungsschwerpunkt schulische und außerschulische Integration behinderter Kinder (Prof. Dr. Helga Deppe)

1 stud. Hilfskraft, 25 Std./Monat für Projektseminar „Situatives Lernen“. Beratung von Praxis, Gruppenarbeit und Literaturbeschaffung (Prof. Dr. Gerd Iben)

1 stud. Hilfskraft, 25 Std./Monat Mithilfe in der Pädagogischen Werkstatt (Prof. Dr. Helmut Reiser)

1 stud. Hilfskraft, 60 Std./Monat Schreiben von wissenschaftlichen Texten — Sekretariat — (Prof. Dr. Helmut Reiser)

Institut für Sozialpädagogik und Erwachsenenbildung

1 wissenschaft. Hilfskraft m. Abschluß, 41 Std./Monat

1 stud. Hilfskraft, 80 Std./Monat zur Unterstützung laufender wissenschaftlicher Forschungsarbeiten und Hilfe bei Durchführung von Veranstaltungen am Institut (Prof. Dr. Gisela Zenz)

STUDENTISCHE UND AKADEMISCHE TUTOREN/INNEN

4 stud. TutorInnen (4 Std.) für die Mitarbeit bei der Durchführung der Orientierungsveranstaltung im WS 92/93 für die **Lehrerstudenten**

1 stud. Tutorin (4 Std.) für die Veranstaltung „Das Verhältnis zwischen feministischer Schulforschung und hessischer Bildungspolitik“

Institut für Schulpädagogik und Didaktik der Elementar- und Primarstufe

10 stud. TutorInnen (4 Std.) für die Veranstaltung „Grundkurs I für StudentInnen des Lehramts an Grundschulen“ (Prof. Dr. Gertrud Beck)

1 stud. TutorIn (4 Std.) für die Veranstaltung „Lernen im Museum“ (Prof. Richard Meier)

Institut für Sonder- und Heilpädagogik

2 stud. TutorInnen (2 Std.) für die Veranstaltung (Warzecha/Reiser), „Verhaltensstörungen bei Jungen und Mädchen“ (Prof. Dr. Helmut Reiser)

2 stud. Tutoren (2 Std.) für die Veranstaltung (Warzecha/Reiser) „Verhaltensstörungen bei Jungen und Mädchen“ (Prof. Dr. Helmut Reiser)

2 stud. TutorInnen (4 Std.) für die Orientierungsveranstaltung für Studierende mit dem Abschluß Lehramt an Sonderschulen (Prof. Dr. Kurt Jacobs)

2 stud. TutorInnen (4 Std.) für die Einführungsveranstaltung „Lehramt an Sonderschulen“ Leitung von Gruppen und Gestaltung der Blockveranstaltung, Studienberatung in Gruppen (Prof. Dr. Helmut Reiser)

3 stud. TutorInnen (2 Std.) Psychoanalytische und systematische Grundannahmen als konkurrierende und/oder sich ergänzende Orientierungen für die Heilpädagogik (Fortsetzungsveranstaltung Prof. Dr. Helmut Reiser)

1 stud. TutorIn (2 Std.) für die Einführung in die Sonderpädagogik (Prof. Dr. Gerd Iben)

2 stud. TutorInnen (2 Std.) Veranstaltung Psychoanalyse und Erziehung (Prof. Dr. Annegret Overbeck)

Die Bewerbungen sind unter Angabe des Bereichs, in dem der/die Bewerber/in tätig sein möchte, an das Dekanat des Fachbereichs Erziehungswissenschaften, Senckenberganlage 15, 6000 Frankfurt am Main bis zum **5. Juni 1992** einzureichen.

Voraussetzung für die Bewerbung: Vordiplom/Diplom bzw. 5 Studiensemester.

Die Einstellung erfolgt unter der Voraussetzung entsprechender Mittelzuweisungen.

Im Botanischen Institut (Fachbereich Biologie) ist ab sofort die Stelle einer

LABORHELFFERIN (MTL II)

befristet zunächst bis zum 30. April 1994 zur Vertretung während des Erziehungs- und Sonderurlaubes zu besetzen.

Aufgabengebiet: Aufsicht über den Chemikalienbunker, Betreuung der Glaskammer, Verwaltung der Institutswäsche.

Die Einstufung erfolgt nach dem Lohngruppenverzeichnis des MTL II.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind 14 Tage nach Erscheinen der Anzeige an den Dekan des Fachbereichs Biologie, Siesmayerstr. 58, Postfach 11 19 22, 6000 Frankfurt a. M. 11, zu richten.

Schwerbehinderte werden bei gleicher Qualifikation bevorzugt.

Am **Fachbereich Erziehungswissenschaften** ist folgende Stelle zu besetzen:

1 WISSENSCHAFTL. HILFSKRAFT

60 Std./Monat, zur Mitarbeit in der Arbeitsstelle „Frauenforschung und Frauenstudien“.

Aufgabengebiet: Zuarbeiten im Gebiet Frauenforschung.

Zeitraum: 1. Juli — 31. Dezember 1992.

Bewerbungen sind zu richten an: Das Dekanat des Fachbereichs Erziehungswissenschaften, Senckenberganlage 15, 6000 Frankfurt a. M.

Im **Fachbereich Geographie** ist am **Institut für Didaktik der Geographie** ab 1. 7. 92 die Stelle einer/eines

WISS. MITARBEITERIN

WISS. MITARBEITERS (BAT IIa)

Stellenplan-Nr. 18041606, befristet zunächst für die Dauer von 3 Jahren, zu besetzen. Im Rahmen der bestehenden Möglichkeiten wird Gelegenheit zu selbstbestimmter Forschung, insbesondere zu Arbeiten an einer Dissertation gegeben.

Aufgabenstellung: Mitarbeit beim Aufbau des Lehr- und Forschungsbereiches Umwelterziehung, Betreuung von Schulpraktika. Teilnahme an der Selbstverwaltung und Übernahme von Verwaltungsaufgaben.

Voraussetzungen: Abgeschlossenes Hochschulstudium (8semestriges Studium bzw. 6 Semester plus Ergänzungsprüfung) in Geographie. 1. und 2. Staatsexamen für Grund- oder Haupt- und Realschule oder Gymnasium.

Erwünscht sind pädagogische Erfahrungen in der Grundschule. Bereitschaft, sich in eine Programmiersprache und Evaluationsmethoden einzuarbeiten.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind bis zu 12 Tage nach Erscheinen der Anzeige zu richten an den geschäftsführenden Direktor des Institutes für Didaktik der Geographie, Schumannstraße 58, Postfach 11 19 32, 6000 Frankfurt/Main.

Am **Fachbereich Gesellschaftswissenschaften** werden für das Wintersemester 1992/93 (16. 9. 1992 — 15. 2. 1993) folgende

TUTORINNEN BZW. TUTOREN

gesucht:

4 Tut. Rotleuthner-Lutter (Ü) Statistik (GM 1)

1 Tut. Combe (P) Spezielles Tutorium für ausländische Studierende

2 Tut. Gerhard-Teuscher (P) Klassikerinnen der feministischen Theorie

2 Tut. Glatzer (P) Die gesellschaftliche Entwicklung Deutschlands aus modernisierungstheoretischer Perspektive

1 Tut. Glatzer (P) Soziale Indikatoren und Sozialberichterstattung

3 Tut. Hirsch (GK) Sozialstruktur und Herrschaft II

2 Tut. Hondrich (E) Kommunikation und kollektive Identität im Wandel — Eine Gemeindeuntersuchung

2 Tut. Kellner (P) Wissens- und Sprachsoziologie

2 Tut. Rodenstein (E) Armut in Frankfurt II

2 Tut. Rodenstein (P) Sozialstruktur und Herrschaft I

2 Tut. Schumm (P) Industrie- und Techniksoziologie, I

3 Tut. Schumm (P) Schule im gesellschaftlichen Wandel, I

2 Tut. Steinert (GK) Zur Geschichte der Sozialwissenschaften: Ordnungstheorien — Befreiungstheorien

3 Tut. Bosse (GK) Einführung in die Sozialisationstheorie (mit Rohr)

1 Tut. Bosse (P) Theorie der ethnographischen Methode: Eine Einführung

1 Tut. Brede (P) Einführung in die Psychoanalyse

1 Tut. Combe (P) Einführung in die Bildungssoziologie

2 Tut. Combe (P) Schulentwicklungsforschung im Datenlabyrinth? Eine Einführung

1 Tut. König (P) Mead und Freud

2 Tut. König (P) Tiefenhermeneutische Medienanalyse

2 Tut. Kößler (P) Südafrika: Transformation oder Überwindung der Apartheid?

2 Tut. Blank (GK) BRD — Entstehung und Strukturen, II

2 Tut. Blank (GK) Politische Institutionen und ökonomische Entwicklung, I

2 Tut. Groß (GK) BRD — Entstehung und Strukturen, I

1 Tut. Nicklas (S/E) Biographien hessischer Schulabgängerinnen

4 Tut. Nicklas (GK) Sozialisation und gesellschaftliche Institutionen, II

1 Tut. Puhle (PS) Staat und Politik in den angelsächsisch-liberalen Traditionen, Hume, Federalists, Bentham, Mill

1 Tut. Puhle (PS) Theorien und Erklärungsansätze der vergleichenden Nationalismusforschung

3 Tut. Brock (PS) Kriege und Konflikte in der Dritten Welt

3 Tut. Jahn (PS) Die internationale Organisation des Ostens

2 Tut. N. N. (PS) Nato — KSZE — Weu: Bedeutungen und Funktionen

3 Tut. Seidelmann (GK) Einführung in die internationalen Beziehungen

2 Tut. Tsakaloyannis (PS) Grundprobleme der Europäischen Integration

4 Tut. Allerbeck (Ü) Datenverarbeitung für Sozialforschung

4 Tut. Hofmann (S) Praktikum der empirischen Sozialforschung, I

5 Tut. Ritsert (GK) Kapitalismustheorien

3 Tut. Nitzsche (GK) Einführung in die Didaktik der Sozialwissenschaften

Darüber hinaus werden für nachstehende Aufgaben

STUDENTISCHE BZW. WISSENSCHAFTLICHE HILFSKRÄFTE

gesucht:

1 wissenschaftl. Hilfskraft (mit Abschluß), monatl. 43 Std., zur Unterstützung der Dekanin (Bereich Frauenforschung), ab 1. Okt. 1992

5 student. Hilfskräfte (35 Std./Monat) für Arbeiten im Kopierzentrum des Fachbereichs (Zusammenstellung und Herstellung von Literaturauszügen usw.), Zeit: 1. 9. 1992 — 31. 3. 1993

14 student. Hilfskräfte (35 Std./Monat) für die Fachbereichsbibliothek (Ausleihe, Eingangskontrolle und Ordnungsarbeiten), Zeit: 1. 10. 1992 — 31. 3. 1993

Die Bewerbungen sind zu richten an den Dekan des Fachbereichs Gesellschaftswissenschaften der JW Goethe-Universität Frankfurt am Main, Turm, Zi. 2227 (Frau Weitschat). Sprechzeiten: täglich (außer montags) von 10–12 Uhr und 14–16 Uhr. Die entsprechenden Formulare erhalten Sie ebenfalls dort.

Voraussetzung für eine Bewerbung als student. Tutor/in bzw. student. Hilfskraft ist das bereits abgelegte Vordiplom.

Bewerbungsschluß: Mittwoch, den 27. Mai 1992

Im **Fachbereich Mathematik** ist zum 1. Juni 1992 die Stelle eines/r

WISSENSCHAFTLICHEN MITARBEITERS/IN (BAT IIa)

befristet zunächst für die Dauer von 3 Jahren, zu besetzen.

Voraussetzung ist das Diplom oder das erste Staatsexamen in Mathematik. Erwartet werden gute Kenntnisse in Algebra, vorzugsweise über algebraische und arithmetische Gruppen. Im Rahmen der bestehenden Möglichkeiten wird Gelegenheit zu selbstbestimmter Forschung, insbesondere zu Arbeiten an einer Dissertation gegeben.

Bewerbungen werden innerhalb von 14 Tagen nach Erscheinen dieser Ausschreibung an Herrn Prof. Dr. H. Behr erbeten.

Aus gegebenem Anlaß wird darauf hingewiesen, daß **Anträge auf Einstellung spätestens 4 Wochen vor dem Einstellungstermin in der Personalabteilung vorliegen müssen, bei ausländischen Bewerbern verlängert sich die Frist entsprechend, da sonst eine ordnungsgemäße Bearbeitung zum vorgenannten Termin nicht gewährleistet ist.**

Psychologe(in) im Forschungsprojekt

Am Institut für Psychologie ist ab 1. 6. oder 1. 7. 1992 befristet zunächst für die Dauer von 2 Jahren eine

DFG-Projekt-Mitarbeiterstelle (BAT IIa/halbe)

zu besetzen.

Arbeitsgebiete: Hilfe bei der Entwicklung eines on-line Konflikttests für Psychotherapie-Patienten. Koordination der Zusammenarbeit mit Therapeuten, Ergebnisanalysen, Erstellung von Zwischen- und Abschlußberichten, Projektverwaltung.

Voraussetzungen: Psychologie-Diplom. Nachgewiesene gute Methodenkenntnisse. Erwünscht: Therapieerfahrung, Computer-Erfahrung, oder wissenschaftliche Erfahrung außer der Diplomarbeit.

Aussagekräftige Bewerbungen mit Zeugnissen (bes. des Vor- u. Hauptdiploms), Kurzdarstellung der o. g. Erfahrungen (mögl. bescheinigt) richten Sie, bitte, an:

Professor Dr. W. Lauterbach, Institut für Psychologie der J. W. Goethe-Universität, Postf. 11 19 32, Fach 130, **6000 Frankfurt 11**

Im **Zentrum für Umweltforschung** (AG Prof. Georgii) ist die Stelle einer/eines

WISSENSCHAFTLICHEN MITARBEITERIN/S

(BAT IIa — halbtags) Stpl. Nr. 3600 3201

befristet zunächst für die Dauer eines Jahres zu besetzen. Von der/dem Bewerber/in wird erwartet, daß sie/er bereit ist an experimentellen Forschungsarbeiten zu atmosphärischen Spurenstoffkreisläufen und ihrer anthropogenen Beeinflussung mitzuarbeiten. In diesem Zusammenhang wird die Beteiligung an Flugzeugmessungen erwartet. Im Rahmen der bestehenden Möglichkeiten wird die Gelegenheit zu selbstbestimmter Forschung gegeben.

Bewerbungen sind zu richten an: Professor Dr. H. W. Georgii, Feldbergstraße 47, 6000 Frankfurt/M.

Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main

An der Professur für Künstliche Intelligenz und Softwaretechnologie des Fachbereichs Informatik ist ab sofort die Stelle einer/eines

VERWALTUNGANGESTELLTEN (BAT VII) halbtags

(Stellenplan-Nr. 20007004)

zu besetzen. Die Eingruppierung erfolgt nach den Tätigkeitsmerkmalen des BAT.

Es werden die Fähigkeit zu selbständiger Arbeit, Erfahrung in den üblichen Sekretariats- und Verwaltungsarbeiten sowie gute Schreibmaschinenkenntnisse erwartet. Ebenso ist Erfahrung im Umgang mit modernen Methoden automatischer Textverarbeitung und Büroverwaltung oder die klare Bereitschaft, sich darin einzuarbeiten, erwünscht.

Der Fachbereich Informatik strebt eine Erhöhung des Anteils von Frauen an und fordert qualifizierte Frauen nachdrücklich auf, sich zu bewerben.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind innerhalb von zwei Wochen zu richten an: Dekan des Fachbereichs Informatik, J. W. Goethe-Universität, Postfach 11 19 32, 6000 Frankfurt am Main 11.

Für die Abteilung für Pädiatrische Radiologie suchen wir zum nächstmöglichen Zeitpunkt eine/n

MTR (19,25 Stunden)

Die Beschäftigung soll vorwiegend nachmittags erfolgen.

Wir bieten: Vergütung nach dem BAT, 13. Monatsgehalt, Urlaubsgeld, günstige Urlaubsregelung, beitragsfreie zusätzliche Altersversorgung, günstigen Mittagstisch im Haus, Gleitzeit in den Verwaltungsbereichen sowie die sonstigen im öffentlichen Dienst üblichen Sozialleistungen.

Bei der Zimmer- bzw. Appartementbeschaffung sind wir behilflich. Schwerbehinderte werden bei gleicher persönlicher und fachlicher Eignung bevorzugt berücksichtigt, sofern die Behinderung der Übertragung dieser Aufgaben nicht entgegensteht.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen (Lichtbild, Lebenslauf, Zeugniskopien) senden Sie bitte bis spätestens vier Wochen nach Erscheinen dieser Anzeige an das Klinikum der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main, Personaldezernat, Theodor-Stern-Kai 7, 6000 Frankfurt am Main 70.

Die Leitung des Dezernats I mit drei Abteilungen (Zentrale Gremien, Planung, Öffentlichkeitsarbeit und Auslandsbeziehungen) ist neu zu besetzen; dafür steht die Stelle einer

REGIERUNGSDIREKTORIN/

eines REGIERUNGSDIREKTORS

nach Bes.-Gr. A 15 BBesG zur Verfügung.

Gesucht wird eine Persönlichkeit mit langjähriger Berufspraxis an verantwortlicher Stelle im Wissenschaftsmanagement nach einem erfolgreich absolvierten Universitätsstudium. Spezifische Erfahrungen in den Aufgabengebieten des Dezernats sind erwünscht.

Bewerbungen werden innerhalb von drei Wochen an den Präsidenten der Johann Wolfgang Goethe-Universität, Postfach 11 19 32, 6000 Frankfurt am Main 11, erbeten.

Am **Fachbereich Erziehungswissenschaften** ist folgende Stelle zu besetzen:

1 WISSENSCHAFTLICHE HILFSKRAFT

60 Std./Monat zur Mitarbeit in der Arbeitsstelle „Frauenforschung und Frauenstudien“. Aufgabengebiet: Zuarbeiten im Gebiet Frauenforschung. Zeitraum: 1. Juli — 31. Dezember 1992.

Bewerbungen sind zu richten an: das Dekanat des Fachbereichs Erziehungswissenschaften, Senckenberganlage 15, 6000 Frankfurt am Main.

An der **Professur für Theaterwissenschaft** ist ab sofort eine

STUDENTISCHE HILFSKRAFT (ohne Abschluß)

mit 43 Monatsstunden einzustellen.

Besondere Voraussetzungen: Erfahrungen in Bibliotheksarbeiten und mindestens 4 Semester Studium.

Bewerbungen sind zu richten an die Professur für Theaterwissenschaft (FB 10), Bettinastr. 64, 6000 Frankfurt am Main.

Im **Fachbereich Wirtschaftswissenschaften** ist bei der Professur für wirtschaftliche Staatswissenschaften IV ab 1. September 1992 die Stelle eines/r

WISSENSCHAFTLICHEN MITARBEITERS/IN (BAT IIa)

(Stpl.-Nr. 0203 3216)

befristet zunächst für die Dauer von 3 Jahren zu besetzen.

Das Aufgabengebiet umfaßt wissenschaftliche Dienstleistungen zur Vorbereitung und Durchführung von Forschung und Lehre. Einstellungsvoraussetzung ist der gute Abschluß eines wirtschaftswissenschaftlichen Studiums. Der/die Bewerber/in sollte auf einem oder mehreren der nachfolgend genannten Gebiete besondere Kenntnisse haben: Quantitative Wirtschaftsforschung, Konzentration und Wettbewerb, Strukturforschung, Industrieökonomik. Im Rahmen der bestehenden Möglichkeiten wird Gelegenheit zu selbstbestimmter Forschung, insbesondere zu Arbeiten an einer Dissertation, gegeben.

Schriftliche Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen innerhalb von 4 Wochen erbeten an: Professor Dr. Werner Meißner, Fachbereich Wirtschaftswissenschaften, Schumannstr. 34a, 6000 Frankfurt am Main 1.

im **Fachbereich Rechtswissenschaft** ist voraussichtlich zum 1. 7. 1992 bei der Professur für Zivilrecht und Verfahrensrecht die Stelle einer/eines

VERWALTUNGANGESTELLTEN (BAT VII)

(Stpl.-Nr. 0105 7019)

zu besetzen. Die Eingruppierung erfolgt nach den Tätigkeitsmerkmalen des BAT. Die Besetzung kann als Voll- oder als 2 Teilzeitarbeitsstellen erfolgen. Aufgaben: allgemeine Sekretariatsarbeiten, Erledigung von Korrespondenz, Terminplanung, Schreiben von wissenschaftlichen Texten und Unterlagen für Lehrveranstaltungen.

Erwünscht sind: gute Schreibmaschinenkenntnisse, Steno, EDV-Erfahrung bzw. die Bereitschaft, sich in die EDV-Anwendung einzuarbeiten, Organisationsfähigkeit sowie Fremdsprachenkenntnisse.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind innerhalb von 14 Tagen nach Erscheinen dieser Anzeige zu richten an Prof. Dr. Manfred Wolf, Senckenberganlage 31, Fachbereich Rechtswissenschaft, 6000 Frankfurt am Main 1.

Das **Frobenius-Institut** sucht zum nächstmöglichen Termin eine

SEKRETÄRIN

zur selbständigen Erledigung der anfallenden Sekretariatsarbeiten, der Mithilfe beim Postein- und -ausgang und der Bedienung unserer kleinen Telefonzentrale. Solide kaufmännische Ausbildung, englische und (oder) französische Sprachkenntnisse erwünscht. Flottes und fehlerfreies Maschinenschieben, gute Stenografiekenntnisse, mehrjährige Berufserfahrung setzen wir voraus.

Eingruppierung nach Bundesangestelltentarif. Vergütungsgruppe BAT VIIb. Schriftliche Bewerbung mit Lichtbild, Lebenslauf und Zeugnisabschriften erbitten wir an die Verwaltung des Frobenius-Instituts und er Johann Wolfgang Goethe-Universität, Frankfurt am Main 1, Liebigstraße 41.

In der Krankenhausapotheke des Klinikums der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main ist die Stelle einer/eines

PHARMAZEUTISCH-TECHNISCHEN ASSISTENTIN/EN

zu besetzen (ganztags).

Das Aufgabengebiet umfaßt vorrangig Analytik, aber auch Mitarbeit in Rezeptur, Defektur sowie bei der Arzneimittelausgabe. Nach Fertigstellung der Abteilung für die zentrale Zytostatika-Zubereitung in der Apotheke wird die Mitarbeit dort vorausgesetzt.

Wir bieten: Vergütung nach dem BAT, 13. Monatsgehalt, Urlaubsgeld, günstige Urlaubsregelung, beitragsfreie zusätzliche Altersversorgung, günstigen Mittagstisch im Haus, Gleitzeit in den Verwaltungsbereichen sowie die sonstigen im öffentlichen Dienst üblichen Sozialleistungen.

Bei der Zimmer- bzw. Appartementbeschaffung sind wir behilflich. Schwerbehinderte werden bei gleicher persönlicher und fachlicher Eignung bevorzugt berücksichtigt, sofern die Behinderung der Übertragung dieser Aufgaben nicht entgegensteht.

Mittwoch, 13. Mai

Dr. Gertrud Lehnert, Bonn:
Neue Perspektiven der Mädchenliteraturforschung
10.00 Uhr, Hörsaalgebäude, Hörsaal 4
— Veranstalter: Institut für Jugendbuchforschung

Prof. Paolo Fedeli:
Der elegische Dichter und die Reise aus Liebe
11.15 Uhr, Institut für Klassische Philologie, Gräfstraße 76, VI. OG, Raum 614
— Veranstalter: Fachbereich Klassische Philologie und Kunstwissenschaften

Dr. Heinz Brakemeier:
Chancen der Modernisierung in Osteuropa im weltwirtschaftlichen Zusammenhang und im Lichte der kritischen Gesellschaftstheorie
16.00 Uhr, Hörsaalgebäude, Hörsaal I
— Vortragsreihe: „Beiträge der Wissenschaften zum Verständnis unserer Gegenwart: Vor und nach dem Sozialismus — zum Verständnis der gegenwärtigen Situation in Osteuropa und der Sowjetunion II“ der Universität des 3. Lebensalters

Prof. Dr. D. Hunstock, Berlin:
Probleme der Kommunalfinanzierung in den neuen Bundesländern
16.15 Uhr, Institut für Öffentliche Wirtschaft, Geld und Währung, Mertonstr. 17, Raum 320 C (Professor Gäbler)
— Veranstalter: Fachbereich Wirtschaftswissenschaften

Prof. Dr. A. Kirsch, Kassel:
Das Paradoxon von Hausdorff, Banach und Tarski: Kann man es „verstehen“?
17.00 Uhr, Robert-Mayer-Str. 10, Raum 711
— Lehrerkolloquium des Fachbereichs Mathematik

Dr. B. Blanz, Mannheim:
Zur Krankheitsbewältigung Jugendlicher mit Diabetes mellitus
17.15 Uhr, Zentrum der Psychiatrie, Heinrich-Hoffmann-Str. 10
— Kinder- und Jugendpsychiatrisches Seminar; Mittwochkolloquium des Zentrums der Psychiatrie

Prof. Dr. med. H. Roskamm, Bad Krozingen:
Pathogenese, klinische Bedeutung und prognostische Relevanz der stummen Myokardischämie
17.30 Uhr, Klinikum, Theodor-Stern-Kai 7, Haus 23A, Hörsaal 1 (Großer Hörsaal)
— Franz-Volhard-Vorlesung der Frankfurter Medizinischen Gesellschaft

Abendführung für Erwachsene in der Schausammlung des Naturmuseums Senckenberg:
Von Halbaffen, Affen und Menschenaffen
18.00 Uhr, 1. Lichthof des Naturmuseums Senckenberg (Dinosauriersaal), Senckenberganlage 25
— Veranstalter: Museumspädagogischer Dienst

Film: **Milch und Schokolade**
20.00 Uhr, Club II des Friedrich-Dessauer-Hauses, Friedrich-Wilhelm-von-Steuben-Str. 90
— Veranstalter: Wohnheimreferat des Friedrich-Dessauer-Hauses

Donnerstag, 14. Mai

Gabriele Buchs (Deutsche Bank):
Das Konzept der Deutschen

Veranstaltungen

Bank zur Verbindung von Beruf und Familie
16.15 Uhr, Hauptgebäude, Raum 320 C
— Veranstalter: Ausschuß für Frauenforschung des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften

Prof. Dr. H. Steinlin, Freiburg:
Die Problematik der Erhaltung und Nutzung der feuchten Tropenwälder in Südostasien
19.00 Uhr, Geowissenschaftlicher Hörsaal, Senckenberganlage 34
— Veranstalter: Frankfurter Südostasien-Forum

Folk-Club:
Folktänze mit Livemusik
20.00 Uhr, Hausbar des Friedrich-Dessauer-Hauses, Friedrich-Wilhelm-von-Steuben-Str. 90
— Veranstalter: Wohnheimreferat des Friedrich-Dessauer-Hauses

Freitag, 15. Mai

Prof. Dr. Miri Kubovy, USA:
From Unrequired Love to Data Processing: The Revolution in Women's Poetry in Israel in the Last Decade
20.00 Uhr, Literaturhaus Frankfurt, Bockenheimer Landstr. 102
— Veranstalter: Seminar für Judaistik

Georg Piehler:
Veränderliche Sterne anschließend (bei klarem Wetter): Beobachtung der Frühlingsternebilder:
20.00 Uhr, Hörsaal des Physikalischen Vereins, Robert-Mayer-Str. 2—4
— Veranstalterin: Volkssternwarte Frankfurt des Physikalischen Vereins

Theater: „Nur Kinder, Küche, Kirche“ von Franca Rame und Dario Fo
20.30 Uhr, Studiobühne der Universität, Senckenberganlage 27
— Veranstalter: Theater in der Uni

bis Sonntag, 17. Mai:
Wochenendseminar in Wiesen/Spessart;
Martin Dück/Heidi Raab-Weinberg:
Die Kunst des Gesprächs
— Veranstalterin: Katholische Hochschulgemeinde

Samstag, 16. Mai

Elke Gravert, Bremen/Ellen Ismail:
Frauen im Sudan
13.30 Uhr, Hörsaalgebäude, Hörsaal V
— Veranstalter: AStA, Katholische Hochschulgemeinde

Michael Schäufele/Marlene J. Severson:
Famulatur, PJ und Residency in den USA — Eine Veranstaltung für Mediziner
14.30 Uhr, Amerika Haus, Staufenstr. 1
— Veranstalter: Amerika Haus

Theater: „Nur Kinder, Küche, Kirche“ von Franca Rame und Dario Fo
20.30 Uhr, Studiobühne der Universität, Senckenberganlage 27
— Veranstalter: Theater in der Uni

Montag, 18. Mai

Dr. Michael Odent, London:
Liebehormone — Die Entwicklung der Bindungsfähigkeit — Überall, wo Liebe vorhanden ist, ist Oxytocin vorhanden!
18.30 Uhr, KOMM (Haus 28), Klinikum, Theodor-Stern-Kai 7
— Veranstalter: Fachschaft Medizin/Frauen Gesundheitszentrum e.V./Prof. Dr. Siedentopf

18. Mai:
Heute um 12 Uhr ist Redaktionsschluß für die nächste Ausgabe des Uni-Reports.

Dienstag, 19. Mai

Prof. Dr. Egbert Jahn:
Von der UdSSR zur GUS — Folgen für die internationale Politik
12.15 Uhr, Turm, Robert-Mayer-Str. 5, Hörsaal 104 B
— Vortragsreihe „FORUM INTERNATIONALE POLITIK“ der WBE Internationale Beziehungen des Fachbereichs Gesellschaftswissenschaften

VertreterIn der Mukoviszidose Selbsthilfe/VertreterIn der Huntington-Gesellschaft/Marina Steindor, Bundesarbeitsgemeinschaft Gentechnologie der Grünen/Prof. A. Starzinski-Powitz/PD Dr. K. Zerres, Bonn:
Mensch nach Maß? Diskussion zur Anwendung genetischer Tests am Menschen
14.00 Uhr, StudentInnenhaus, Jügelstr. 1, Raum 36
— Veranstalterin: Katholische Hochschulgemeinde

P. Semm:
Die Melatoninsynthese des Pinealorgans unter dem Einfluß des Erdmagnetfeldes: Ergebnisse und Implikationen
17.15 Uhr, Kleiner Hörsaal des Zoologischen Instituts, Siesmayerstr. 70
— Veranstalter: Zoologisches Institut

Dr. Ivo Stipicic:
Selbsterfahrung mit Karikaturen
20.00 Uhr, Alfred-Delp-Haus, Beethovenstr. 28
— Veranstalterin: Katholische Hochschulgemeinde

Mittwoch, 20. Mai

Dr. Gisela Ecker:
Postmoderne und feministisches Engagement
12.00 Uhr, Georg-Voigt-Str. 12, Raum 103
— The Wednesday Lecture

Dr. jur. Cornelius Prittwitz:
Öffentliche Antrittsvorlesung: „Regierungskriminalität“
12.15 Uhr, Hörsaalgebäude, Hörsaal H
— Veranstalter: Fachbereich Rechtswissenschaft

Prof. Dr. Hans-Jürgen Brandt:
Der Filmregisseur und -theoretiker Andrej Tarkowskij
16.00 Uhr, Hörsaalgebäude, Hörsaal I
— Vortragsreihe: „Beiträge der Wissenschaften zum Verständnis unserer Gegenwart: Vor und nach dem Sozialismus — zum Verständnis der gegenwärtigen Situation in Osteuropa und der Sowjetunion II“ der Universität des 3. Lebensalters

Ernst Welteke, Wiesbaden:
Organisation und Aufgaben der staatlichen Wertpapieraufsicht
17.30 Uhr; Der Veranstaltungs-

ort ist den Einladungskarten zu entnehmen, die beim Institut für Kapitalmarktforschung erhältlich sind.
— Veranstalter: Institut für Kapitalmarktforschung

Lesung und Werkstattgespräch von und mit Ursula Wölfel
18.00 Uhr, Sitzungsraum des Instituts für Jugendbuchforschung, Myliusstr. 30
— Veranstalter: Institut für Jugendbuchforschung

Abendführung für Erwachsene in der Schausammlung des Naturmuseums Senckenberg:
Jagd und Verteidigung
18.00 Uhr, 1. Lichthof des Naturmuseums Senckenberg (Dinosauriersaal), Senckenberganlage 25
— Veranstalter: Museumspädagogischer Dienst

Elvira Niesner:
Das Phänomen Sextourismus auf den Philippinen. Zur Entstehung einer spezifischen Prostitutionsform in der sogenannten Dritten Welt
18.00 Uhr, Turm, Robert-Mayer-Str., Raum 2105 (Frauenraum)
— Vortragsreihe „Ergebnisse der Frauenforschung am Beispiel abgeschlossener Diplomarbeiten“ des Frauen- und Lesbenreferats

Prof. Dr. Dittmann, Basel:
Möglichkeiten der Befunddokumentation nach AMDP und ICD 10
18.15 Uhr, Zentrum der Psychiatrie, Heinrich-Hoffmann-Str. 10
— Mittwochskolloquium des Zentrums der Psychiatrie

Bruno Manser:
SOS Sarawak — Ohne Regenwald kein Lebensraum
19.00 Uhr, Hörsaalgebäude, Hörsaal 2
— Veranstalter: Frankfurter Südostasien-Forum

Prof. Dr. Gundolf Kohlmaier:
Kohlenstoffkreislauf und Biosphäre — Das Frankfurter Biosphären-Modell
20.00 Uhr, Hörsaal des Physikalischen Vereins, Robert-Mayer-Str. 2—4
— Veranstalter: Physikalischer Verein

Dr. Johano Staßer/Prof. Dr. Alfred Schmidt:
Leben ohne Utopie? — Zukunftsperspektiven
20.00 Uhr, KOZ, StudentInnenhaus, Jügelstr. 1
— Veranstaltungsreihe „Mut zum Disput“ der Juso-Hochschulgruppe

20. Mai:
Heute anmelden:
Herdecke — Tagesfahrt für MedizinstudentInnen der klinischen Semester am 12. oder 26. Juni.
Kostenbeitrag: 20 DM
Katholikentag in Karlsruhe, 17. bis 21. Juni.
Kostenbeitrag: 75 DM
KatholikInnentag von unten: Kirche kontra Sexualität? Samstag, 20. Juni, in Karlsruhe.
Kostenbeitrag: 20 DM
Anmeldung bei der Katholischen Hochschulgemeinde, Telefon 748077

Martin Dück:
Traumreisen — Die Wahrnehmung und den Umgang mit inneren Bildern üben
20.00 Uhr, StudentInnenhaus, Jügelstr., Raum 36
— Veranstalterin: Katholische Hochschulgemeinde

Donnerstag, 21. Mai

Prof. Sabine Maccormack:
Der Gesang von der himmlischen Stadt. Wie Augustinus Vergil gelesen hat
15.15 Uhr, Institut für Klassische Philologie, Gräfstr. 76, VI. OG, Raum 614
— Veranstalter: Fachbereich Klassische Philologie und Kunstwissenschaften

PD Dr. Thomas A. Keil:
Die Morphogenese der Antenne des Seidenspinners *Antheraea polyphemus* oder: Wie entsteht eine Insektennase?
16.00 Uhr, Seminarraum des Zoologischen Instituts (Zi. 215), Siesmayerstr. 70
— Kolloquiumsreihe des Sonderforschungsbereichs 45

Pia Schmid:
Weiblichkeit als Gegengift. Frauenbilder aus den Anfängen der Pädagogik
18.00 Uhr, Turm, Senckenberganlage 13—17, Raum 904
— Veranstaltungsreihe „Ansätze pädagogischer Frauenforschung“ der Arbeitsstelle Frauenforschung und Frauenstudien des Fachbereichs Erziehungswissenschaften

Freitag, 22. Mai

Prof. Dr. Gün R. Semin, Amsterdam:
Sozialpsychologie und Sprache
8.45 Uhr, Hörsaalgebäude, Hörsaal 15
— Veranstalter: Institut für Psychoanalyse

Prof. Dr. Emmerich Talos, Wien:
Ansätze zur materiellen Grundicherung vor dem Hintergrund der Popperschen Vorstellungen
Anlaß: Verleihung des Forschungspreises 1992 an Brigitte Schober, Thomas Karsch, Prof. Dr. Carlos Plastino, Dr. Joachim Weeber, Dr. Eberhard Goll
16.00 Uhr, Konferenzsäle I und II
— Veranstalterin: Josef Popper-Nährpflicht — Stiftung

Prof. Dr. Wladimir Iwanow, Moskau/Berlin:
Ausgewählte Ikonen der Russischen Orthodoxen Kirche — kunstgeschichtliche und theologische Interpretation (mit Lichtbildern)
16.15 Uhr, Seminarraum 3, Hausener Weg 120
— Veranstalter: Fachbereich Katholische Theologie und „Theologie interkulturell“

Dr. habil. Tomasz Mikocki, Warschau:
Alte Zeichnungen und Stiche nach antiken Skulpturen in polnischen Sammlungen
17.15 Uhr, Archäologisches Institut, Gräfstr. 76, VII. Stock, Raum 714
— Kolloquium „Neue Funde und Forschungen“ des Archäologischen Instituts

Dr. Eva-Maria Eckert:
Vom Anfang der Welt; anschließend (bei klarem Wetter): Beobachtung von Sternhaufen im Sternbild Jagdhund und von Galaxien
20.00 Uhr, Hörsaal des Physikalischen Vereins, Robert-Mayer-Str. 2-4
— Veranstalterin: Volkssternwarte Frankfurt des Physikalischen Vereins

Samstag, 23. Mai

Sr. Dr. Katherine Wolff/Hiltrud Rübner:
Das Lachen in der Bibel
10.00 Uhr, Alfred-Delp-Haus,
Beethovenstr. 28
— Veranstalterin: Katholische
Hochschulgemeinde

Prof. Dr. Wladimir Iwanow,
Moskau/Berlin:
**Spirituelle Grundlagen russischer
Musik — Dazu spielt die
Pianistin Maria Iwanowa, Hoch-
schule der Künste, Berlin, Werke
russischer Komponisten**
10.00 Uhr, Hochschule für Mus-
sik, Eschersheimer Landstr.
29-39, Raum A 206 (Vorlesungs-
etage im Neubau)
— Veranstalter: Fachbereich
Katholische Theologie, „Theo-
logie interkulturell“ und Hoch-
schule für Musik

Prof. Dr. Wladimir Iwanow,
Moskau/Berlin:
**Führung im Ikonen-Museum
Frankfurt**
15.15 Uhr, Ikonen-Museum,
Brückenstr. 3-7 (Deutschordens-
haus)
— Veranstalter: „Theologie in-
terkulturell“ und Ikonen-
Museum Frankfurt

Artur Pestana:
**Forum Nord-Süd. Angola nach
dem Bürgerkrieg**
16.00 Uhr, Evangelische Stu-
dentengemeinde, Lessingstr. 2
— Veranstalterinnen: Evangeli-
sche Studentengemeinde/Ka-
tholische Studentengemeinde

Montag, 25. Mai

M. Stryker, USA:
**Warum reagieren Zellen im visu-
ellen Cortex auf Streifen?**
18.15 Uhr, Hörsaal des Max-
Planck-Instituts für Hirnfors-
chung, Deutschordenstr. 46
— Institutseminar des Max-
Planck-Instituts für Hirnfors-
chung

Dienstag, 26. Mai

Prof. Dr. Lothar Brock:
**Umriss einer „Neuen Weltord-
nung“: Wie verändert sich die
politische Landkarte?**
12.15 Uhr, Turm, Hörsaal 104
— Vortragsreihe „FORUM IN-
TERNATIONALE POLITIK“
der WBE Internationale Bezie-
hungen des Fachbereichs Ge-
sellschaftswissenschaften

**Orientierungsseminar für Studie-
rende und Berufseinsteiger**
14.00 Uhr, Konferenzraum im
ersten Stock der Alten Mensa
— Veranstalter: Zentrale Stu-
dienberatung/Fresenius AG

K. Bayreuther, Hohenheim:
**Molekulare Biologie des zellulären
Alterns**
17.15 Uhr, Kleiner Hörsaal
Zoologie, Siesmayerstr. 70
— Veranstalter: Zoologisches
Institut

**Kabarett: Dietrich Kittner: „Das
Ei des Kolumbus — Droge
Deutschland“**
20.00 Uhr, Camera, Gräfstr. 76
— Veranstalter: AStA-Kulturre-
ferat/Jusos

Dr. Barbara Dalheimer, Berlin:
**Foto-Ausstellung: Historische
Architektur in Peru**
20.00 Uhr, Deutsch-Ibero-Ame-
rikanische Gesellschaft e. V.,
Gräfstr. 83
— Veranstalterin: Deutsch-Ibe-
ro-Amerikanische Gesellschaft
e. V.

Dr. Ruth Waldeck:
Internationaler Frauentreff. Ein

Veranstaltungen

**Schritt nach Gomorra von Inge-
borg Bachmann**
19.00 Uhr, Alfred-Delp-Haus,
Beethovenstr. 28
— Veranstalterinnen: Evangeli-
sche Studentengemeinde/Ka-
tholische Hochschulgemeinde

Dr. Ivo Stipic/Hiltrud Rübner:
**Der Priester: Schamane oder
Mitbürger**
20.00 Uhr, Alfred-Delp-Haus,
Beethovenstr. 28
— Veranstalterin: Katholische
Hochschulgemeinde

Prof. Dr. Leon Wurmser, USA:
**Seelenblindheit und Seelenmord
— ein Beitrag zur Analyse
schwer traumatisierter Patienten**
20.15 Uhr, Hörsaalgebäude,
Hörsaal II
— Veranstalter: Institut für Psy-
choanalyse und Sigmund-
Freud-Institut

Mittwoch, 27. Mai

Dr. Heinz Strubl:
**Familie und Schule im Fernsehen
— Programmerrfahrungen und
Programmbeispiele**
10.00 Uhr, Turm, Medienhör-
saal
— Im Rahmen der Vorlesung
„Zur Geschichte des National-
sozialistischen Spielfilms“ von
Prof. Brandt

Dr. Sabine Bröck:
Feminist Theories of Multiculture
12.00 Uhr, Georg-Voigt-Str. 12,
Raum 103
— The Wednesday Lecture

Prof. Dr. Tilmann Neu:
**Kasimir Malewitsch — Die ge-
genstandslose Welt**
16.00 Uhr, Hörsaalgebäude,
Hörsaal I
— Vortragsreihe „Beiträge der
Wissenschaften zum Verständ-
nis der Gegenwart: Vor und
nach dem Sozialismus — Zum
Verständnis der gegenwärtigen
Situation in Osteuropa und der
Sowjetunion II“ der Universität
des 3. Lebensalters

Frigga Haug, Hamburg:
**Geschlechtsspezifische Teilung
der Ethik? — Eine feministische
Kritik**
18.00 Uhr, Hörsaalgebäude,
Hörsaal I
— Veranstalter: Fachbereiche
Evangelische und Katholische
Theologie

**Podiumsdiskussion: Zwei Semes-
ter USA**
18.00 Uhr, Amerika Haus, Stau-
fenstr. 1
— Veranstalter: Amerika Haus/
ZENAF

Abendführung für Erwachsene
in der Schausammlung des Na-
turmuseums Senckenberg:

Orientierung im Tierreich
18.00 Uhr, 1. Lichthof des Na-
turmuseums Senckenberg (Di-
nosauriensaal), Senckenbergan-
lage 25
— Veranstalter: Museumspäda-
gogischer Dienst des Museums

Dr. Richard Faber, Berlin:
**Kosmismus. Walter Benjamins
„Erzähler“ — Essay im Kontext
von Fritz Liebs „Orient und Oc-
cident“**
19.00 Uhr, Alfred-Delp-Haus,
Beethovenstr. 28
— Philosophisches Kolloquium
an der Katholischen Hochschul-
gemeinde

Martin Dück:
**Traumreisen — Die Wahrneh-
mung und den Umgang mit inne-
ren Bildern üben**
20.00 Uhr, StudentInnenhaus,
Jügelstr., Raum 26
— Veranstalterin: Katholische
Hochschulgemeinde

Prof. Dr. Richard J. Bernstein,
New York:
**The Resurgence Of American
Pragmatism**
20.15 Uhr, Dantestr. 4-6, Raum 4
— Veranstalter: Fachbereich
Philosophie

Freitag, 29. Mai

Georg Pehler:
**Begann das Leben im Weltraum?
Anschließend (bei klarem Wet-
ter): Beobachtung der Doppel-
sterne in den Sternbildern Rabe
und Jungfrau**
20.00 Uhr, Hörsaal des Physika-
lischen Vereins, Robert-Mayer-
str. 2-4
— Veranstalterin: Volksstern-
warte Frankfurt des Physikali-
schen Vereins

Dienstag, 2. Juni

Dr. Annette Schaper:
Nukleare Proliferation
12.15 Uhr, Turm, Hörsaal 104 B
— Vortragsreihe „FORUM IN-
TERNATIONALE POLITIK“
der WBE Internationale Bezie-
hungen des Fachbereichs Ge-
sellschaftswissenschaften

W. Wiltschko:
**Ornithologisches vom 5. Konti-
nent**
17.15 Uhr, Kleiner Hörsaal
Zoologie, Siesmayerstr. 70
— Hausseminar des Zoologi-
schen Instituts

Erika Haas, München:
**Weibliche Moral — Oder: Die
Frage nach dem kleinsten ge-
meinsamen Nenner!?**
18.00 Uhr, Hörsaalgebäude,
Hörsaal I
— Veranstalter: Fachbereiche
Evangelische und Katholische
Theologie

Dr. Angelina Pollak-Eltz, Vene-
zuela:
**Farbdiavortrag: Die Ausbreitung
der brasilianischen Umbanda —
afroamerikanische Kulte in Ar-
gentinien, Venezuela und Uru-
guay**
20.00 Uhr, Deutsch-Ibero-Ame-
rikanische Gesellschaft e. V.,
Gräfstr. 83
— Veranstalterin: Deutsch-Ibe-
ro-Amerikanische Gesellschaft
e. V.



Ekkehard Schlesinger: Dem Vergil. Lithographie 1992. Der Künstler, der in Rom lebt und arbeitet, zeigt bis zum 10. Juli 1992 seine Aquarelle und Gouachen im Gästehaus der Universität (Ditmarstraße 4). Den von Naturvorbildern vollständig abgelösten, frei improvisierten Bildern, die teils dem Tachismus nahestehen, treten solche gegenüber, die gegenständliche Motive mehr oder minder deutlich sichtbar verarbeiten. Er studierte ab 1966 an der Städelschen Akademie bei Johann Georg Geyger; ein später aufgenommenes Studium der Philosophie und Kunstgeschichte gibt ihm zusätzliche Impulse; die anhaltende Auseinandersetzung mit älterer und neuerer italienischer Kunst bildet ein zentrales Element in seiner künstlerischen Entwicklung. Seit fast zehn Jahren tritt Schlesinger in die Öffentlichkeit mit Ausstellungen, vor allem im Südwesten Deutschlands und auf der Buchmesse in Frankfurt am Main. Otfried Schütz

Mittwoch, 3. Juni

Prof. Dr. Teresa Tolouse:
**Early American Captivity Narra-
tives**
12.00 Uhr, Georg-Voigt-Str. 12,
Raum 103
— The Wednesday Lecture

Prof. Dr. Iring Fetscher:
**Warum waren die „real existie-
renden“ sozialistischen Gesell-
schaften lernunfähig?**
16.00 Uhr, Hörsaalgebäude,
Hörsaal I
— Vortragsreihe „Beiträge der
Wissenschaften zum Verständ-
nis unserer Gegenwart: Vor und
nach dem Sozialismus — Zum
Verständnis der gegenwärtigen
Situation in Osteuropa und der
Sowjetunion“ der Universität
des 3. Lebensalters

Prof. W. Kroll, Marburg:
**Raumgeometrie in den Klassen 4
bis 6**
17.00 Uhr, Robert-Mayer-Str.
10, Raum 711
— Lehrerkolloquium des Fach-
bereichs Mathematik

Dr. Walter Paul, Ludwigshafen:
**Finanzmarketing als Mana-
gement der Investor Relations**
17.30 Uhr; der Veranstaltung-
ort ist den Einladungskarten zu
entnehmen, die beim Institut für
Kapitalmarktforschung erhält-
lich sind.
— Veranstalter: Institut für
Kapitalmarktforschung

Gabi Maaß und Regina Kon-
rad: **Prostitution — Devianz
oder weibliches Lebenskonzept?**
18.00 Uhr, Turm, Raum 2105
(Frauenraum)
— Vortragsreihe „Ergebnisse
der Frauenforschung am Bei-
spiel abgeschlossener Diplomar-
beiten“ des Lesben- und Frauen-
referats

Prof. v. Loewenich/Dr. Kettner:
**Wann ist der Tod besser als das
Leben? — Zur Debatte um
„Frühheuthanasie“**
18.00 Uhr, Klinikum, Haus 23B,
Kursraum
— Veranstalterin: Katholische
Hochschulgemeinde

Martin Dück:
**Traumreisen — Die Wahrneh-
mung und den Umgang mit inne-
ren Bildern üben**
20.00 Uhr, StudentInnenhaus,
Jügelstr., Raum 36
— Veranstalterin: Katholische
Hochschulgemeinde

Film: Das Leben des Brian
20.00 Uhr, Club II des Friedrich-
Dessauer-Hauses, Friedrich-
Wilhelm-von-Steuern-Str. 90
— Veranstalter: Wohnheimrefe-
rat des Friedrich-Dessauer-Hau-
ses

Freitag, 5. Juni

Dr. Stanislaw Szejko, Gdansk:
System abstract modeling
14.15 Uhr, Robert-Mayer-Str.
11-15, Raum 307
— Informatikkolloquium

DAAD

**Projektbezogener Wissen-
schaftleraustausch mit Italien
— Vigoni-Programm —**

In diesem Programm werden
Forschungsvorhaben geför-
dert, an denen Wissen-
schaftler aus beiden Ländern
arbeiten.

Eine Beschreibung des Pro-
gramms und die Bewer-
bungsunterlagen sind in der
Abteilung Öffentlichkeits-
arbeit und Auslandsbezie-
hungen (Telefon 8154 oder
2756) erhältlich. Bewer-
bungstermin beim DAAD ist
der 15. Juni 1992.